

Konzeption
der
Waldorfeinrichtung „Murgtaler Wichtel“ Gernsbach
Krippe und Kindergarten

Stand Marz 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Kern-Leitbild.....	6
Leitlinien (Zusammenarbeit Krippe/Kindergarten).....	6
Unsere Einrichtung.....	7
Soziale Gestalt.....	7
Träger.....	7
Einrichtungen.....	7
Vorstand.....	8
Mitglieder	
Mitarbeiter	
Eltern.....	9
Elternbeirat.....	9
Kreise.....	9
I-kreis	
Haus-Hof-Kreis	
Basar-Kreis	
Feste-Kreis	
Garten-Kreis	
Finanzen	
Zusammenarbeit Krippe - Kindergarten.....	12
Konfliktmanagement.....	12
Zusammenarbeit mit Schulen, anderen Kindergärten und Krippen (Nachbarschaftstreffen, Kooperationen z. B. von Drais-Schule), Erzieher-schulen (Praktikanten).....	14
Zusammenarbeit Gemeinde.....	14
Zusammenarbeit Dachverbände: Vereinigung, Paritätischer Wohlfahrtsverband.....	14
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	14
Grundlagen der Medienerziehung.....	15
Integration, Inklusion, interkultureller Ansatz.....	15
Gesundheitsfürsorge, Hygiene und Infektionsschutz.....	16
Beschwerdemanagement: Eltern und Kinder.....	16
Kinderschutz und Sicherung der Rechte von Kindern.....	18
Beteiligung von Kindern- Partizipation.....	19
Gendererziehung (geschlechterspezifische Erziehung).....	20

Konzeption für die Kindergartengruppe

Zusätzlich Leitlinien Pädagogik: Pädagogische Grundgedanken.....	21
Säulen der Pädagogik.....	22
Vorbild, Nachahmung (Freiheit)	
Freies Spiel (Brüderlichkeit)	
Rhythmus (Gleichheit)	
Orientierungsplan (Kompetenzen).....	23
Tagesablauf.....	23
Wochenrhythmus	
Ernährung	
Spaziergang, Wandertag, Wald	
Jahresrhythmus.....	24
Christl. Jahresfeste im Laufe eines Kindergartenjahres.....	25
Geburtstag	
Letztes Kindergartenjahr- Vorschulkinderarbeit.....	25
Eurythmie.....	26
Anmeldung, Aufnahme und Eingliederung neuer Kinder.....	26
Verfahren (Aufnahmegespräch, Info-Nachmittag u. ä.)	
Verfahren mit Kindern aus der Krippe.....	26
Aufsichtspflicht- Unfälle- Versicherungsschutz.....	27
Beobachtungs-, Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.....	27
Mappe	
ESU	
Tagebuch	
Teamsitzungen: Kinderbeobachtungen, -besprechungen.....	28
Elternarbeit.....	28
Elternabend	
Elterngespräche	
Hausbesuche	
Tür-, Angel- und Telefongespräche	
Mitteilungen	
Elternbeirat (s. Punkt 3.1 g.)	

Konzeption für die Krippengruppe

Ziele der Arbeit.....	31
Partizipation.....	31
Säulen der Pädagogik.....	32
Beziehungsvolle Pflege	
Wickeln	
Rhythmuspflege	
Freies Spiel und Spielmaterial.....	33
Freie Bewegungsentwicklung	
Sprach- und Kommunikationspflege	
Sinnesentwicklung / Sinnespflege.....	34
Ruhe, Erholung, Schlaf.....	35
Selbsterziehung des Erwachsenen / Erziehers	
Elternarbeit	
Anmeldung und Aufnahme von Kindern.....	36
Eingewöhnung.....	36
Räumliche Struktur.....	37
Vorbereitete Umgebung	
Tagesablauf	
Ernährung.....	38

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Nelson Mandela

Vorwort

Dieses Konzept soll unsere Waldorfeinrichtung beschreiben und einen Einblick geben in das pädagogische Grundverständnis unserer täglichen Arbeit in der Krippe und im Kindergarten. Alle Beteiligten sind diesen Grundgedanken verpflichtet, die selbstverständlich auch das soziale Miteinander beinhalten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das KIND, das als Geschenk zu uns kommt. Die Grundbedürfnisse der Kinder haben sich trotz allem Wandel nicht geändert: Sie brauchen Geborgenheit, liebevolle Hülle und den geschützten Freiraum, in dem sie sich individuell entwickeln können. So soll jedes einzelne Kind während seiner Kindergartenzeit mit Liebe, Freude, Heiterkeit und Bejahung begleitet werden.

Als weiteren sozialen Auftrag wollen wir den stetigen Wandel in den gesellschaftlichen Bedürfnissen der Kinder und Familien als lebendigen Prozess wahrnehmen, um so unsere Arbeit immer wieder zu hinterfragen und auf Grundlage der äußeren Gegebenheiten im Sinne der Waldorfpädagogik zu verändern und zu verwandeln. Die pädagogischen Grundsätze sind davon unberührt und dienen dabei als tragendes Fundament. Daher soll dieses Konzept regelmäßig (mind. alle 2 Jahre) überarbeitet und weiterentwickelt werden.

Um das Wohlergehen dieser beständigen Einrichtung zu erhalten, sind uns eine lebendige und fruchtbare Zusammenarbeit mit klaren Definitionen von Aufgaben und Zuständigkeiten wichtig. Jeder einzelne Bereich ist wichtig für die lebendige Funktion des Ganzen. Unser Waldorfkindergarten lebt durch die Beteiligung aller.

Die Punkte 1-11 dieser Konzeption gelten für die gesamte Einrichtung (Krippe und Kindergarten). Die Unterschiede werden in den anhängenden, konkreten Konzeptionen für Krippengruppe und Kindergartenstufe deutlich gemacht.

1. Kern-Leitbild

Wir sehen das Kind als geistiges Wesen, das als Individualität mit all seinen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten in die Welt tritt. Im Beziehungsgefüge seiner Umwelt wird es in der Begegnung mit anderen Menschen seine Persönlichkeit entfalten. Auf seinem Weg zum gesunden, mündigen Menschen wollen wir es begleiten und dazu beitragen, dass es sich als eine freie Persönlichkeit entwickeln kann. Wir streben eine ganzheitliche Bildung, die die körperliche, seelische und geistige Salutogenese (Gesundheit) beinhaltet, an. Wir lassen dem Kind Zeit für seine nachhaltige und individuelle Entwicklung.

Die organisatorische Struktur des Kindergartens orientiert sich an der Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus. In einer gelebten Partnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten gestalten wir miteinander, auf der Grundlage des Menschenbildes Rudolf Steiners, einen Schutzraum um das Kind, damit es sich kindgemäß entwickeln kann.

Leitspruch: „In Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen.“ (Rudolf Steiner)

2. Leitlinien (Zusammenarbeit Krippe/Kindergarten)

- Wir begreifen unseren Kindergarten als Ort der Entwicklung für Kinder und Erwachsene.
- Unser Streben und Bemühen um das Wohl der uns anvertrauten Kinder findet vor dem Hintergrund der anthroposophisch orientierten Menschenkunde Rudolf Steiners, im Sinne einer spirituell begründeten Erziehungskunst statt. Diese erhält durch die mitarbeitenden Persönlichkeiten ihre individuell gestaltete Ausprägung.
- Mit unserer Arbeit möchten wir aktiv dem Schutz der Kindheit als solcher dienen, indem wir die altersgemäßen Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Kinder achten und zur Grundlage der Gestaltung des pädagogischen Alltags erheben.
- Wir wollen unsere Einrichtung im Hinblick auf den Sozialimpuls Rudolf Steiners, beständig weiterentwickeln. Die Pflege von offener und vertrauensvoller Zusammenarbeit, sowie von Transparenz in der Kommunikation zwischen allen Beteiligten, hat im Innen- wie im Außenverhältnis hohe Priorität. Dazu gehören alle Bereiche der kollegialen Selbstverwaltung und die Förderung und Unterstützung der jeweils gegenseitigen Initiativkraft.
- Informations-, Fortbildungs- und Vertiefungsangebote für Eltern und Erzieher, zu den Grundlagen der Waldorfpädagogik werden, regelmäßig in unterschiedlichen Formen angeboten und die Teilnahme daran nach Möglichkeit gewährleistet.
- Als Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe in privater Trägerschaft fühlen wir uns den gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien der Waldorfeinrichtung „Murgtälcher Wichtel“ sowie dem in der Internationalen Vereinigung der Waldorfindergärten e. V. gepflegten Impuls verpflichtet.

3. Unsere Einrichtung

Unser Haus liegt am Ortsrand in der Nähe eines Waldes von Gernsbach, in Nachbarschaft zur Stadthalle. In dem ehemaligen alten Wohnhaus sind beide Gruppen, die Krippe im Obergeschoß, der Kindergarten im Erdgeschoß, untergebracht. Der Schlafraum der Krippe befindet sich im Dachgeschoß. Jeder Gruppenraum hat eine eigene Küche, in der Frühstück (Krippe auch Mittagessen) zubereitet wird. Ein wunderschöner Garten mit vielen Spielmöglichkeiten schließt sich direkt ans Gebäude an. Die Nähe des Waldes bietet viele Möglichkeiten zum Wandern mit Picknick, Spaziergängen und anderen vielfältigen Aktivitäten.

3.1 Soziale Gestalt

Unsere Einrichtung wird getragen durch die Initiative von Menschen, die in der Waldorfpädagogik einen Sinn sehen und diese besonders für die Kinder in die Praxis umsetzen möchten. Dazu gehört ein hohes Maß an Motivation und Verantwortung für das besondere soziale Wesen Waldorfeinrichtung auf Grundlage der Anthroposophie. Der Organismus Kindergarten, -Krippe soll Ausdruck eines Sozialimpulses sein, in dem Grundgesetzmäßigkeiten des zwischenmenschlichen Umgangs und der Gemeinschaftsbildung verwirklicht werden. Dieser orientiert sich an der „Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus“ von Rudolf Steiner. Die daraus entstehende Selbstverwaltung (ohne hierarchische Strukturen) ist ein ausgeprägtes soziales Übungsfeld. Es erfordert klare Strukturen, Verständnis, Absprachen, Sachkenntnis, Lernbereitschaft, Mut und Humor. So entsteht ein Raum für Freiheit und Verantwortung, in dem sich Menschen mit ihren Fähigkeiten und Ideen einbringen können. Auch für die Kinder wird so das Ringen um ein menschliches Miteinander erlebbar gemacht.

Träger:

Als Rechtsform für eine Trägerschaft wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, der etwa 60 Mitglieder hat. Dieser Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik „Murgtärer Wichtel“ trägt die Verantwortung für den Betrieb der Kindertagesstätte.

Anschrift: Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik „Murgtärer Wichtel“ e. V.

Hepplerstr. 4

76593 Gernsbach

Tel. 07224 - 650388

www.waldorfkindergarten-gernsbach.de

info@waldorfkindergarten-gernsbach.de

Einrichtungen:

Waldorfkindergarten „Murgtärer Wichtel“ und Waldorfkinderkrippe „Wichtelstübchen“

Hepplerstr. 4,

76593 Gernsbach,

Tel. 07224 - 650388

Telefonische Erreichbarkeit: 07.00 Uhr - 8.00 Uhr und von 13.00 - 14.30 Uhr. Nachrichten auf dem Anrufbeantworter werden täglich abgehört und es wird zurückgerufen.

Öffnungszeiten

Kindergarten: Mo - Fr. 07.30 Uhr - 13.30 Uhr; Ansprechpartner Frau Heike Junge

Die Kinder können bis 8.00 Uhr gebracht werden; die Abholzeit beginnt um 13.00 Uhr. Laut Beschluss vom 10.06.15 ist eine verlängerte Öffnungszeit bis 14.30 Uhr in unseren

Räumlichkeiten nicht durchführbar. Für eine längere Betreuungszeit steht eine Tagesmutter zur Verfügung, mit der individuelle Absprachen getroffen werden können (Adresse auf Anfrage).

Kinderkrippe: Mo - Fr. 07.00 Uhr - 14.30 Uhr; Ansprechpartner Frau Corinna Jung

Ferienzeiten Kindergarten:

Die Ferienzeiten sind den Schulferien angepasst - es gibt 30 Schließtage und es wird Ferienbetreuung angeboten (Herbst, Fasching, Ostern, Pfingsten und Sommer)

Krippe:

Es gibt 30 Schließtage - diese werden jedes Jahr entsprechend den Schulferien ausgerichtet.

Die Zeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Vorstand:

Der Vorstand regelt die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen des Vereins.

Er führt die *Geschäfte des Vereins* unter Berücksichtigung des Vereinszweckes nach *Gesetz, Satzung* und den Beschlüssen der Mitgliederversammlung. Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich, sowie nach außen in der Öffentlichkeit und bei behördlichen Stellen.

Er wird von der jährlichen Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus 3 - 5 Mitgliedern, von denen 1 - 2 Personen Angestellte des Vereins sein können. Wünschenswert ist die Wahl einer pädagogischen Fachkraft in den Vorstand, um eine gute und offene Zusammenarbeit gewährleisten zu können.

Der Vorstand erstellt für jedes Geschäftsjahr einen Jahresabschluss mit Geschäftsbericht und legt ihn der Mitgliederversammlung zur Feststellung vor.

Der Vorstand trifft sich 1 x monatlich zur Vorstandssitzung und ist für alle Mitglieder Ansprechpartner in Vereinsangelegenheiten.

Auf Wunsch finden Mitarbeitergespräche statt.

Mitglieder:

Mitglied werden kann jeder, der Interesse an der Waldorfpädagogik hat und diese Einrichtung mit dem Mitgliedsbeitrag, Spenden und Mitarbeit unterstützen möchte.

Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen, werden automatisch Mitglied des Vereins.

Pädagogisches Personal wird auf Wunsch Mitglied ohne Mitgliedsbeitrag.

Mitarbeiter:

Ein *Grundanliegen* ist es, soziale Formen zu schaffen, in denen die pädagogisch handelnden Menschen selbstbestimmt - auf Grundlage der Anthroposophie und Waldorfpädagogik - arbeiten können. Die angestrebte Qualität sind weisungsunabhängige und -ungebundene Handlungen. Dieses setzt jedoch eine starke Bereitschaft der ständigen Selbstreflexion und -korrektur voraus. In regelmäßigen, wöchentlichen Konferenzen unterstützen sich die KollegInnen darin gegenseitig.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind in der Regel staatl. anerkannte ErzieherInnen mit waldorfpädagogischer Zusatzausbildung. Jede Gruppe wird von einer GruppenleiterIn geführt, die von einer Zweitkraft unterstützt wird. Zusätzlich gibt es zeitweise PraktikantInnen, HospitantInnen und FSJlerinnen bzw. Bufdis. Jede MitarbeiterIn legt ein „erweitertes Führungszeugnis“ und eine Erstbelehrung vom Gesundheitsamt vor.

Die Einrichtung wird von einer Reinigungskraft in Teilzeit unterstützt, mit der ein regelmäßiger Austausch stattfindet.

Die Einrichtungsleitung übernimmt ab 1.2.18 verwaltungstechnische und geschäftsführende Aufgaben. Unterstützung erfährt die Einrichtung durch einen externen Steuerberater. Einmal in der Woche kommt eine Eurythmistin in die Kindergartengruppe.

Eltern:

Der Arbeit mit den Eltern ist ein gesondertes Kapitel gewidmet.

Elternbeirat:

Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern, der in der Einrichtung aufgenommenen Kinder.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus zu fördern. Er setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf altersgemäße Bildung und Erziehung in der Einrichtung verwirklicht wird. Er soll das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung wecken. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und gibt diese der Einrichtungsleitung weiter.

Weiter kümmert sich der Elternbeirat um die Geschenke der Eltern für die ErzieherInnen für besondere Anlässe (Geburtstage, Weihnachten, Geburt usw.)

Schnittstellen zu anderen Bereichen:

- Verbindung zwischen Eltern und Vorstand
- Verbindung zu den Erziehern der Krippe und des Kindergartens und der jeweiligen Elternhäuser
- Verbindung zu allen Personen und Angestellten, die mit der Einrichtung zu tun haben.

Der Elternbeirat versteht sich als Vermittler und nicht als Entscheidungsträger.

Die Wahl des Elternbeirates findet am ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres statt und gilt für ein Jahr. Er sollte sich bestenfalls aus Eltern der Krippe UND des Kindergartens zusammensetzen. Die Namen und Telefonnummern der Mitglieder des Elternbeirates werden ausgehängt.

Kreise:

Jeder einzelne Bereich ist wichtig für die Funktion des Ganzen. Kein Kreis ist wichtiger als der andere. Unsere Waldorfeinrichtung „Murgtälcher Wichtel“ lebt durch die Beteiligung aller. Die Namen und Telefonnummern der Mitglieder der Kreise hängen aus. Für jeden Kreis gibt es einen hauptverantwortlichen Ansprechpartner.

I-kreis (Initiativ-Kreis)

Der I-Kreis ist das wichtigste Organ des Kindergartens, damit dieser überhaupt bestehen kann. Der Kindergarten kann nur durch Initiative der Eltern erhalten und bestehen bleiben. Hier können alle Anregungen, Fragen, Veränderungen im Sinne der Waldorfpädagogik besprochen und beschlossen werden, immer in Absprache mit dem Vorstand. Hier gibt es die Möglichkeit, Ideen mit eigener Kreativität und Phantasie einzubringen und im Blick auf die Zukunft umzusetzen. Er ist somit auch ein Wahrnehmungs- und Vermittlungsorgan für das soziale Zusammenspiel. Seine Aufgaben sind die Pflege der Kommunikation, d. h. Gespräche zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Vorstand und Wahrnehmen von Stimmungen und Interessen im Kindergarten. Der I-Kreis setzt sich aus Eltern, Vorstand, ErzieherInnen, sowie allen Mitgliedern des Vereins zusammen. Es können alle Belange, die den Kindergarten betreffen, besprochen werden. Regelmäßige Rückmeldungen aus den verschiedenen Kreisen sind erwünscht – bestenfalls sollte ein Vertreter bei den regelmäßigen Treffen anwesend sein.

Der I-Kreis trifft sich regelmäßig ca. 2 x jährlich und nach Bedarf, die Termine werden in Absprache mit den Erzieherinnen und den weiteren Jahresterminen am Anfang des Kindergartenjahres für ein Jahr besprochen und festgelegt.

Wünschenswert: ein **Verantwortlicher**, der den Rahmen für die abendliche Veranstaltung organisiert und gestaltet (d. h. im Vorfeld die Themen sammelt, die Eltern per Mail nochmals einlädt, Stuhlkreis stellen mit Mittelpunkt u. ä.)

Haus-Hof-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

In diesen Bereich fallen Hausmeistertätigkeiten, die in Umfang und Schwierigkeit bzw. sicherheitstechnisch so geartet sind, dass sie nicht von Handwerksbetrieben übernommen werden müssen. Er ist selbständig und verantwortlich für die regelmäßige Kontrolle, Renovierungsarbeiten, Instandsetzungen, kleineren Reparaturen u. ä. an Haus und Hof zuständig. Ggf. Organisation von Handwerker und Planung sowie Durchführung von Arbeitseinsätzen der Eltern, zur Renovierung (z. B. Lasieren der Garderobe, Wände u. ä.)
Organisation einmal jährlich der Grundpflege der Holzböden.
Er ist Ansprechpartner (mit eigenem Fach) für alle Mängel, die ihm mitgeteilt werden.

Schnittstellen:

Zu den ErzieherInnen, Vorstand und allen Kreisen, allen Eltern.

Entscheidungsbereich:

Reparaturen oder Anschaffungen im Bereich bis € 50,00 müssen nicht genehmigt werden. Belege werden mit Frau Junge abgerechnet.

Basar-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

Alle Mitglieder des Basarkreises fühlen sich zuständig und verantwortlich für die Herstellung von qualitativ hochwertigen Produkten (Gebrauchs- und Spielmaterialien), die als zusätzliche Einnahmequelle für die Einrichtung auf Basaren im Kindergarten bzw. weiteren Einrichtungen und Märkten verkauft werden. Das regelmäßige, gemeinsame Arbeiten fördert und pflegt das Gemeinschaftsgefühl und integriert neue Eltern. Für die Arbeiten werden hauptsächlich Naturmaterialien (100 % Wolle, Seide, Holz usw.) verwendet. Schwerpunkte liegen in der Herstellung von sinnvollem Spielzeug und jahreszeitlicher Dekoration.
Zu den Aufgaben des Kreises gehört die Organisation und die Durchführung (Auf- und Abbau) der Veranstaltungen. Der / die Verantwortliche (Ansprechpartner) kümmert sich um den reibungslosen Ablauf (Listen usw.) des Geschehens (Organisation - nicht Durchführung).

Schnittstellen:

Absprache mit den ErzieherInnen

Zusammenarbeit mit dem Festkreis: Organisation, gemeinsamer Aufbau und Dekoration bei gemeinsamen Veranstaltungen

Zusammenarbeit mit dem Vorstand (Öffentlichkeitsarbeit): Werbung, Anzeigen, Plakate und Flyer

Entscheidungsbereich:

Freie, kreative Ausdrucksmöglichkeiten in Bezug auf die Waldorfpädagogik

Selbständiger Einkauf der Materialien

Festlegen des Verkaufspreises im Arbeitskreis

Ausgaben und Einnahmen werden mit Frau Junge abgerechnet.

Feste-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

Der Festekreis kümmert sich z. Zt. um folgende Veranstaltungen:

- Adventsbasar in der Waldorfschule Rastatt
- Unterstützung bei Einrichtungsinternen Festen
- Stand auf dem Gernsbacher Markt 1 - 2 x im Jahr

Der Kreis organisiert die Elternbeteiligung, kümmert sich um die Organisation und den reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen. Alle dazugehörigen Tätigkeiten sind im Ordner des Festkreises festgehalten.

Nach den Festen ist alles so wieder herzurichten, dass am nächsten Tag der reibungslose Ablauf des Krippen- und Kindergartenbetriebes absolut gewährleistet ist (Einrichtung und Ordnung in den Gruppen, Putzdienst usw.).

Bei den Zutaten für die Herstellung der Kuchen, Waffelteige und sonstige Lebensmittelprodukte, wird auf Vollwert und biologischen Anbau geachtet. Es wurde beschlossen, dass bei den Veranstaltungen kein Alkohol ausgeschenkt wird.

Schnittstellen:

Basarkreis, Erzieherinnen, Vorstand (Öffentlichkeit), I-Kreis
Ausgaben und Einnahmen werden mit Frau Junge abgerechnet.

Entscheidungsbereich:

Selbständigkeit und Verantwortung in der Durchführung der Feste im Sinne der Einrichtung.
Offenheit für neue Möglichkeiten der Festgestaltung oder neue Veranstaltungsideen

Veranstaltungen dienen der Repräsentation und Einnahmequelle für die Einrichtung.
Durchführung und Auftritt müssen sich nach dem Leitbild und den Leitlinien unserer waldorfpädagogischen Einrichtung richten. Dabei stehen die Einnahmen an zweiter Stelle.

Garten-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

Der Gartenkreis kümmert sich selbständig oder auf Anfrage um alle Belange, die die Pflege, Erhaltung und Entwicklung des ganzen Gartens betreffen. Wünschenswert wäre die Organisation und Durchführung eines Gartentages im Frühjahr und Herbst. Dazu gehören Rasenmähen, Pflege, Instandhaltung und Beschaffung von Gartengeräten inkl. Rasenmäher, Wasser an- und abstellen (Schlauchpflege), kleine Reparaturen den Gartenbereich betreffend. Beetpflege mit Pflanzungen, Sauberhalten des Geländes außerhalb des Kindergartenzaunes, sowie Wegfahren des Grünschnittes, Laub etc. Vieles übernehmen in der Kigazeit, nach Rücksprache die Erzieherinnen als pädagogisches Element - in den Ferien sollte der Gartenkreis die Pflege (Blumen gießen, Rasenmähen u. a.) gewährleisten.

Schnittstellen:

Absprache mit Erzieherinnen, Anregungen und Rückmeldungen in den I-Kreis, größere Anschaffungen in Absprache mit dem Vorstand
Haus- und Hofkreis: Absprachen bei Projekt-Überschneidungen, z. B. neue Terrasse, Wege anlegen, Baumhaus etc.

Entscheidungsbereich:

Selbständigkeit in Organisation und Durchführung der einzelnen Arbeiten je nach Jahreszeit und Wetterlage.

Finanzen

Ab 1.2.18 ist für die Einrichtung Frau Junge für alle Verwaltungs- und finanzbuchhalterischen Aufgaben angestellt. Alle Unterlagen müssen jederzeit dem Vorstand zur Verfügung stehen. Zudem besteht Informationspflicht über alle Arbeits- und Tätigkeitsbereiche. Dazu gehören:

- Allgemeine Buchhaltung
- Einziehung der Kiga- und Krippenbeiträge
- Einziehung der Mitgliedsbeiträge
- Bezahlung und Prüfung von Rechnungen
- Jahresabschluss
- Versenden der Beitragsnachweise auf Wunsch
- Sozialversicherungsmeldungen an Sozialversicherungsträger
- Allgemeine Verwaltungsaufgaben evtl. Einbeziehung der Dachverbände (Vereinigung, Parität, Wohlf.)

Unterstützung (Gehälter, Jahresabschluss usw.) gibt es durch den Steuerberater.

3.2 Zusammenarbeit Krippe - Kindergarten

Der Wille zur grundsätzlichen guten Zusammenarbeit ist wesentlicher Bestandteil in waldorfpädagogischen Kollegien.

Vor Beginn des täglichen Kiga- und Krippenalltags treffen sich morgens um 7.30 Uhr alle Kolleginnen zum sog. Morgenkreis mit Wochenspruch, kleinem Text und Lied. Das Wahrnehmen und Unterstützen im Kollegium wird dadurch gefördert.

In der einmal wöchentlich stattfindenden Teambesprechung der Kiga-Gruppe findet die pädagogische Gesamtkonferenz mit den Kolleginnen der Krippe für die pädagogisch-inhaltliche Grundlagenarbeit statt. Bei den gruppenübergreifenden Festen (Erntedankfest) sind alle Kolleginnen bei den Vorbereitungen beteiligt. Auf Anfrage helfen sich die Kolleginnen bei allen anfallenden Arbeiten. Die Elternabende der Kindergartengruppe dürfen von den Krippeneltern und -kolleginnen sehr gerne - sogar wünschenswert - besucht werden. Die Eingewöhnung der Kinder aus der Krippe in den Kindergarten findet nach Absprache mit den Erzieherinnen, je nach Kind individuell statt. Es werden sog. „Besuchsstunden“ und „Besuchstage“ vereinbart, in denen die Kollegin aus der Krippe anfänglich bei dem Kind bleibt, bis es sich gut lösen kann und sich in der neuen Gruppe beheimatet.

Einmal jährlich ist ein Betriebsausflug, ein gemeinsames Essen, eine Weihnachtsfeier nach Absprache angestrebt. Dieses fördert die Kollegialität und den Austausch untereinander.

Alle Kolleginnen besuchen die angebotenen Regionaltagungen (und Herbstfachtagung) der Vereinigung der Waldorfkinderergärten Baden-Württembergs und verpflichten sich in ihrem Arbeitsvertrag, sich regelmäßig um Fort- und Weiterbildung zu bemühen, vor allem in den Bereichen der Waldorfpädagogik.

3.3 Konfliktmanagement

Konflikte und Missverständnisse tauchen immer dort auf, wo Menschen miteinander in Berührung kommen. Sie gibt es daher auch im Kindergarten: im Miteinander von Kindern, Eltern und Erziehern und Vorständen.

Konflikte können unterschiedliche Ursachen haben und benötigen Zeit und Begegnung, um sie auf zu arbeiten. Damit ein Konflikt gelöst werden kann, sollte er anhand des Ereignisses behandelt werden, bei dem er entstanden ist. Das bedeutet, den Konflikt der betreffenden Person zeitnah und konkret anzusprechen. Konflikte können auch auf Schwachpunkte hinweisen, die in einem größeren Zusammenhang bearbeitet werden müssen.

Wir sind daran interessiert, dass mit Konflikten konstruktiv umgegangen wird. So kann jeder persönlich und der Kindergarten als Ganzes daran wachsen. Nichtgelöste Konflikte haben das Potential zu eskalieren und zerstörerisch zu wirken. Durch unser Konfliktverhalten wird das Konfliktmuster der Kinder geprägt. Daher ist es von großer Bedeutung, wie wir als Vorbilder mit unseren Konflikten umgehen.

In Konfliktsituationen bieten sich beratende Unterstützungen in Form von Supervision oder kollegiale Beratungsmöglichkeiten an. Es kann auf die pädagogische Fachberatung und die Trägerberater der Vereinigung der Waldorfkindergärten Baden-Württembergs zurückgegriffen werden. Beide stehen für pädagogische und rechtlich-wirtschaftliche Unterstützung zur Verfügung.

Im Folgenden werden verschiedene Stufen der Konfliktlösung dargestellt, die wir im Miteinander im Kindergarten anstreben wollen:

1. Stufe:

Ärgert man sich über etwas oder jemanden, wird im persönlichen Gespräch versucht, den Konflikt zu klären. Ziel soll sein, sich gegenseitig auszusprechen, zu versuchen sich gegenseitig zu verstehen und Lösungen für die Zukunft zu suchen.

Die abschließende Frage kann sein: Wie kann es konkret in der Zukunft besser gehen?

Wenn eine Lösung gefunden wird, ist niemand über den Konflikt zu informieren. Die Beteiligten achten selbst auf Einhaltung und Rückblick der vereinbarten Ziele. Bei Bedarf wird die Vereinbarung dokumentiert.

2. Stufe:

Fühlt sich in dem persönlichen Gespräch eine Person missverstanden, kann der Konflikt nicht bereinigt, oder keine Lösung gefunden werden, sollte eine dritte Person zu einem weiteren Gespräch dazu genommen werden. Das kann eine Vertrauensperson aus dem Kollegiumsteam sein, die Leitung oder jemand aus dem Vorstand. In diesem Gespräch werden mit Hilfe des Dritten die Probleme herausgearbeitet und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Eventuell kommen in diesem Gespräch grundlegende Probleme zum Vorschein, die nicht sofort gelöst werden können, sondern umfangreiche Veränderungen bedürfen. In diesem Fall gibt es eine Rückmeldung der dritten Person an den Träger und eventuell an die Leitung.

Die abschließenden Fragen können sein: Welche Themen haben wir gelöst, welche müssen weiterbehandelt werden, welche Vereinbarungen werden getroffen?

Dieser Schritt ist zu dokumentieren und von allen Beteiligten zu unterschreiben.

3. Stufe:

Konnten die Probleme nicht gelöst werden, wird ein externer Berater hinzugezogen.

Dies können die Fach- und Trägerberater der Vereinigung BaWü sein oder ein externer Supervisor, auf den sich die Konfliktparteien einigen müssen. Kann man keine von allen akzeptierte Vertrauensperson finden, wird per Mehrheitsbeschluss des Vorstandes ein externer Moderator eingesetzt.

Wenn aus dem Dreiergespräch Probleme benannt werden, die den ganzen Kindergarten betreffen, wird innerhalb des Kindergartens nach Lösungswegen gesucht. Auch hier sollte ein externer Berater dazu genommen werden.

Die abschließende Frage kann sein: Was muss wann, wie, mit wem veranlasst werden, um grundlegende Verbesserungen zu erzielen?

Dieser Weg, mit den zu ergreifenden Schritten für die Betroffenen, wird dokumentiert. Es wird ein Evaluations- Zeitpunkt vereinbart, bei dem die einzelnen Vereinbarungen überprüft und gegebenenfalls neue Vereinbarungen getroffen werden.

Wir sind uns bewusst, dass neben Sachkonflikten vor allem die Konflikte auf der Beziehungsebene problematisch werden können und oft unlösbar erscheinen. Daher ist es von großer Bedeutung, sich immer Bewusstsein darüber zu verschaffen, auf welchem „Ohr“ wir hören, wenn der andere spricht und auf welcher Ebene wir uns im Konflikt bewegen. Kommunikationsmodelle helfen zu verstehen und das Einhalten von Gesprächsregeln der gewaltfreien Kommunikation unterstützen die Prozesse. Dieser Konfliktleitfaden soll helfen, einander besser zu verstehen, aneinander zu lernen und uns weiter zu entwickeln.

3.4 Zusammenarbeit mit Schulen, anderen Kindergärten und Krippen (Nachbarschaftstreffen, Kooperationen z. B. von Drais-Schule), Erziehschulen (Praktikanten)

In regelmäßigen Abständen arbeitet unser Kiga mit den umliegenden Waldorfkindergärten Rastatt, Baden-Baden, Bühl und Freudenstadt in den „Nachbarschaftstreffen“, abwechselnd in den jeweiligen Kindergärten zusammen. Pädagogische Themen sind Schwerpunkt – aber auch Organisation, Schwierigkeiten, Fragen usw. werden bearbeitet.

Die Zusammenarbeit mit der Waldorfschule Rastatt findet in Form der Beteiligung am Basar, im Vorbereitungsgespräch für die Vorschulkinder und in den Einladungen für die Veranstaltungen in der Schule statt.

Der Kooperationsvertrag wurde von Kindergarten und Schule unterschrieben.

Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule-von Drais-Schule findet unregelmäßig und auf Anfrage statt.

Die in der Umgebung liegenden Erziehschulen schicken Tages- und Anerkennungspraktikantinnen zu uns.

3.5 Zusammenarbeit Gemeinde

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Gernsbach beruht auf einem wertschätzenden Verhältnis und sie sieht uns als Bereicherung für das Stadtbild. Die Bezuschussung wird durch einen Vertrag geregelt.

3.6 Zusammenarbeit Dachverbände: Vereinigung, Paritätischer W.

Unser Kindergarten ist Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkigärten BW und im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Dadurch erhält der Kindergarten rechtliche Unterstützung in z. B. Bezuschussungsfragen, sowie immer Beistand bei pädagogischen Fragestellungen.

4. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsstandards gehören regelmäßige Fort- und Weiterbildungen unserer pädagogischen MitarbeiterInnen. Diese sind erwünscht, werden vom Träger finanziell unterstützt und durch Freistellung ermöglicht. Regelmäßige angebotene Fortbildungen sind die Herbstfachtagung der Vereinigung der Waldorfkindertageseinrichtungen BW, pädagogische Fachtagungen in Stuttgart, die 3X jährlich stattfindenden Regionaltagungen, die Pfingsttagung in Hannover und die regelmäßigen Nachbarschaftstreffen mit den umliegenden

Waldorfkindergärten. Des Weiteren gibt es eine enge Zusammenarbeit mit unserer Fachberaterin bei pädagogischen Fragestellungen und konzeptionellen Vertiefungen. Auch unsere wöchentliche Konferenzarbeit dient zur Weiterentwicklung und Sicherung unseres Qualitätsstandards (Themen s. unter Konferenz). In der letzten Sommerferienwoche im September, finden 2 pädagogische Klausurtagung statt, in denen die KollegInnen an pädagogischen Themen, an der Jahresplanung oder anderen Aufgabenstellungen arbeiten. Zur Qualitätssicherung und Überprüfung wird spätestens alle 2 Jahre das vorliegende Konzept im Ganzen überarbeitet.

5. Grundlagen der Medienerziehung

Dummes Zeug kann man viel reden,
kann es auch schreiben,
wird weder Leib noch Seele töten,
es wird alles beim Alten bleiben.

Dummes aber, vor das Auge gestellt,
hat ein magisches Recht,
weil es die Seele gefangen hält,
bleibt der Geist ein Knecht.

J. W. v. Goethe

Im Vorschulalter steht für uns die Förderung von Basiskompetenzen, vor allem von vielseitigen motorischen und sensorischen Fähigkeiten im Vordergrund. Unter Einbeziehung seiner Sinne wollen wir dem Kind ermöglichen, seine Umwelt im „Original“ kennenzulernen. Uns ist es wichtig, dass sich das Kind zunächst in seiner Selbstwirksamkeit erlebt, Freude an Eigenaktivität entwickelt und sich Phantasieräume erschließt. Dies erscheint uns als eine wirksame Prävention gegen Fernseh- und Computersucht. Unsere Einrichtung vertritt den Standpunkt, dass elektronische Medien die Entwicklung von Kindern im Vorschulalter negativ beeinflussen können, da häufiger Konsum elektronischer Medien die Verarbeitungsmöglichkeiten des jüngeren Kindes übersteigt (s. hierzu u. a. Manfred Spitzer, Gerald Hüther).

Daher verzichten wir in der Einrichtung während der Betreuungszeit auf die Nutzung aller digitaler Medien (Smartphone, PC, Tablet usw.). Wir unterstützen auch die Kampagne: „Nein - zur digitalen Kita“ von der Vereinigung der Waldorfkindergärten.

6. Integration, Inklusion, interkultureller Ansatz

In unserer Einrichtung ist es selbstverständlich, dass alle Kinder aufgenommen werden. Hierzu gehören auch Kinder mit Beeinträchtigungen und besonderem Förderbedarf (z. B. Diabetiker, Trisomie 21, Epileptiker, ADHS u.ä.) und Einschränkungen in der Aufnahme ergeben sich ggf. auf Grund der räumlichen Bedingungen. Außerdem gibt es in der Gruppe immer wieder Kinder aus anderen Kulturen sowie Flüchtlingskinder, die voll in der Gruppe integriert sind. Gerne nehmen wir bei Bedarf Integrationskräfte ins Team auf.

7. Gesundheitsfürsorge, Hygiene und Infektionsschutz

Die Eltern werden mit einem Informationsblatt auf das Infektionsschutzgesetz gemäß § 34 Abs. 5 hingewiesen.

Kranke Kinder können in der Einrichtung nicht betreut werden.

Bei ernsthaften Erkrankungen oder Fernbleiben der Kinder aus anderen Gründen, bitten wir die Eltern uns möglichst bald zu informieren. Weist ein Kind ernsthafte Krankheitsanzeichen auf, muss es zuhause bleiben, damit andere Kinder und das Personal nicht angesteckt werden. Dies gilt insbesondere für ansteckende Krankheiten wie z. B. Keuchhusten, Masern, Scharlach, Windpocken, Mumps aber auch für Fieber, Erbrechen und Durchfall. Gerade Kinder sind während einer Infektionserkrankung abwehrgeschwächt und können sich leicht Folgeerkrankungen zuziehen. Auch in den Fällen, in denen (nur) ein Mitglied der Familie Masern, Mumps, EHEC, hämorrhagisches Fieber, d. h. virusbedingtes Fieber, Hepatitis B, Meningokokken-Infektion oder andere schwerwiegende Krankheiten wie Diphtherie hat, müssen alle Geschwisterkinder, die sonst den Kindergarten, die Krippe besuchen, zuhause bleiben. Hier reicht ein Verdacht aus. Ein erkranktes Kind kann in der Einrichtung andere Kinder und die ErzieherInnen sowie andere Betreuungspersonen anstecken. Stellt die/der ErzieherIn eine Erkrankung eines Kindes während des Einrichtungsbesuches fest, werden die Eltern benachrichtigt. Um die Ansteckungsgefahr so gering wie möglich zu halten, händigen wir den Eltern das Informationsblatt (Infektionsschutzgesetz) mit Pflichten, Verhaltens- und Vorgehensweisen bei Erkrankungen aus. Die Eltern sind dann verpflichtet, das Kind abzuholen. Bei schwerwiegenden Krankheiten oder bei Kopfläusen kann die Gruppenleiterin vor dem erneuten Kindergartenbesuch ein ärztliches Attest verlangen.

Infektionskrankheiten haben in der Regel nichts mit mangelnder Sauberkeit oder Unvorsichtigkeit zu tun. Deshalb bitten wir stets um Offenheit und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Erzieherinnen dürfen generell keinerlei Medikamente verabreichen. In Notfällen dürfen bei chron. Erkrankungen und kleineren Verletzungen nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern (oder auch des Arztes) Arzneimittel verabreicht werden.

Hygiene

In der Kindergartengruppe ist ein „Hygieneordner“ vorhanden, der den Hygieneplan enthält, alle Erstbelehrungen der Mitarbeiter, Folgebelehrungen, sowie die Liste aller im Haus benutzten Desinfektionsmittel, Putzmittel sowie die Listen der verschiedenen Messungen (Kühlschränke u. a.). Dieser ist jederzeit einsehbar und wird regelmäßige kontrolliert.

9. Beschwerdemanagement : Eltern und Kinder

Beschwerdeleitfaden für Eltern

1. Anliegen, Beschwerden von Eltern bei pädagogischen Fragen oder Organisatorischen Fragen des Gruppenalltags:

Für die Lösung der Fragen sind klare Wege und das Wissen um Kompetenzbereiche wichtig. Anlaufstellen sind: Gruppenleitung - Einrichtungsleitung - Elternbeirat

1. Die erste Anlaufstelle ist die jeweilige Gruppenleitung bzw. der Elternbeirat
Die Eltern können jederzeit bei Fragen und Anliegen die Gruppenleiterin um einen zeitnahen Gesprächstermin bitten. Möglich ist auch, über den Elternbeirat ein Thema ein zu bringen oder den Elternbeirat dazu zu bitten. Das Gespräch wird dokumentiert.
2. Konnte das Anliegen nicht geklärt werden, wird die Kindergartenleitung dazu gebeten.
Auf Wunsch der Eltern kann auch hier ein Beauftragter des Elternbeirates eingeladen werden.
3. Wenn das Problem immer noch nicht zu einer Aufgabe geworden ist, die alle Beteiligten lösen können, muss an dieser Stelle ein neutraler Moderator, oder die Fachberatung dazu gezogen werden.
Dokumentation des Gespräches. Der Vorstand ist zu informieren.

2. Anliegen, Beschwerden von Eltern, die Trägeraufgaben betreffen:

Beiträge, Öffnungs- und Schließtage und Themen, die die Betriebserlaubnis betreffen
Anlaufstelle: Der Vorstand

1. Der Vorstand hat für die einzelnen Trägerbereiche Beauftragte festgelegt.
(Finanzen, Personalrecht, Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit)
Diese Aufgabenverteilung ist für die Eltern einsehbar. Bei einer Fragestellung ist der entsprechende Beauftragte anzusprechen. Dieser bringt das Thema wieder in den Gesamtvorstand.
2. Konnte das Problem nicht gelöst werden, kann die Fach- oder Trägerberatung oder ein externer Berater dazu gebeten werden.
Information an Einrichtungsleitung, die wiederum das Kollegium informiert.

Die Schweigepflicht der Beteiligten ist in allen Fällen gegeben.

Für Kinder

Ein Grundmotiv der Waldorfpädagogik ist die Erziehung zur Freiheit. Wir wollen für das Kind eine, seiner Entwicklung gemäße Umgebung schaffen, in der es seine Fähigkeiten und Möglichkeiten in seinem individuellen Tempo entfalten kann und sich von einem zunächst fast völlig abhängigen Säugling, zu einem selbstverantwortlichen, tätigen und freien Erwachsenen entwickeln kann. Diese individualisierte Herangehensweise ist ein Kernanliegen der Waldorfpädagogik und impliziert die unmittelbare Beteiligung des Kindes im pädagogischen Alltag. Es ist unser Bestreben, jedes Kind in seiner unmittelbaren Situation zu erfassen und daran unser Handeln auszurichten. Konzeptionell haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, dem Kind eine familienähnliche Umgebung zu schaffen, in der es alltägliche Verrichtungen, wie im häuslichen Umfeld, erleben kann (z. B. Kochen, Putzen, Reparieren, Gärtnern uvm.). Diese Verrichtungen werden von uns so gestaltet, dass das Kind darüber Anregungen für das eigene Tun erhält (diese können von dem Kind selbstbestimmt aufgegriffen werden) und jederzeit Mithelfen kann. Im Krippen- oder Kindergartenalter ist für uns vor allem das Vorbild, das wir dem Kind mit unseren Interaktionen geben, die formende Kraft, die das Kind im späteren Alter zu demokratischem Verhalten befähigt.

„Wir erwarten nicht, dass Kinder im Krippen- oder Kindergartenalter sich in einem „demokratischen Verfahren“ wie z. B. einer Kinderkonferenz für ihre Rechte wirklich selber einsetzen können. Es gibt dafür sicher einzelne positive Beispiele, wir sind aber der Ansicht,

dass gerade kleinere oder ängstliche und zurückhaltende Kinder dabei häufig nicht zu „ihrem Recht“ kommen. In diesem Alter muss der Schutz der Kinder durch verantwortliche Erwachsene gewährleistet werden. Sollte eine Gefährdung von Erwachsenen ausgehen, müssen andere z. B. Kolleginnen oder Eltern eintreten.“ (Aus Kinderschutz / Beteiligungsverfahren für Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren in Kinderkrippen und -gärten von Gertrud Ringli, Nov. 12, Päd. Fachberatung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen BW e. V.)

Die achtsame, feinfühlig und umfassende Beobachtung der Entwicklung, des Verhaltens und Befindens des Kindes, sowie regelmäßiger Austausch, Beratung und Unterstützung im Team ermöglicht uns, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche des Kindes wahrzunehmen und bei den Entscheidungen im Kindergartenalltag zu berücksichtigen. Dieses dient uns weiter zur Grundlage ggf. individuell unterstützende und fördernde Maßnahmen zu entwickeln. In diesem Sinne verstehen wir aktive altersgemäße Einbeziehung des jüngeren Kindes. In dem engen Zusammenspiel zwischen den an der Erziehung des Kindes Beteiligten, gilt unsere besondere Aufmerksamkeit dem körperlichen und seelischen Schutz des Kindes. Intensive Beobachtung und vertrauensvoller Austausch im Kollegium und mit den Eltern unterstützt die frühzeitige Erkennung einer möglichen Gefährdung des Kindes. Durch den Austausch mit den Eltern ergänzen und reflektieren wir unsere Wahrnehmungen, wie auch unser eigenes Vorgehen und Verhalten.

10. Kinderschutz und Sicherung der Rechte von Kindern

In den Waldorf-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, die die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und Kolleginnen, dem sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch beständig begleiten.

Wir pflegen einen engen und vielgestaltigen Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Z.B. nutzen wir die Bring- und Abholzeiten zum kurzen Austausch, führen regelmäßige Entwicklungsgespräche und bieten weitere Gesprächszeiten und Telefongespräche an. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung.

Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können.

Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere. Es sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand

zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach.

In regelmäßigen Teamsitzungen haben die Erzieherinnen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird im Kollegium regelmäßig besprochen und es werden Fortbildungen und Informationen wahrgenommen. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen Fachberaterinnen der Vereinigung und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger zugezogen.

11. Beteiligung von Kindern – Partizipation

Waldorf-Erziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen, freien Erwachsenen zu entwickeln. In der Begleitung und Unterstützung dieser in aufeinander aufbauenden Phasen verlaufenden Entwicklung, achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen sie bei den Entscheidungen des Kindergartenalltags.

Im Kindergarten (3 - 6 Jahre)

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gern in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Wir gestalten den Tagesrhythmus so, dass sich kurze geführte Aktivitäten für die ganze Gruppe (z.B. Reigen- oder Kreisspiele, Märchen erzählen) abwechseln mit „Freispielzeiten“ drinnen oder draußen, während derer die Kinder sich frei entscheiden können, an welchen Aktivitäten oder Tätigkeiten sie sich beteiligen wollen. Beispielsweise werden jahreszeitliche Basteleien angeboten, ein Handarbeits- und ein Maltisch ist vorbereitet, Arbeiten mit Werkzeugen an der Werkbank oder auch Helfen bei der Essenszubereitung. Die Kinder entscheiden sich frei für eine Tätigkeit oder gehen in ein Spiel mit den anderen Kindern.

Diese Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (Frühstückszubereitung, Spielzeug herstellen oder reparieren), oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Singen, Tanzen). Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben, sie entscheiden so über das tägliche Geschehen und gestalten es dabei aktiv mit. So erleben sie sich als selbst-wirksam und tätig eingreifend in der Welt, die sie umgibt, ganz nach ihren Bedürfnissen.

In der Kinderkrippe (0-3 Jahre)

Von Anfang an beteiligen sich Kinder an allen Dingen, die sie betreffen. Sie zeigen Interesse an den Menschen, Vorgängen und Gegenständen in ihrer Umgebung, betreiben durch die Kommunikation und den Umgang mit ihnen ihre Selbstbildung und machen dadurch erste Erfahrungen ihrer eigenen Wirksamkeit. Wir fördern diese Eigeninitiative, indem wir sorgfältig auf alle ihre Äußerungen in Mimik und Gestik achten, vielseitige kommunikative Situationen schaffen und auf die wahrgenommenen Bedürfnisse eingehen. Zum Beispiel geben wir in Pflegesituationen, den Kindern durch ungeteilte Aufmerksamkeit Raum für ihre aktive Teilnahme, kündigen jede Handlung mit Worten und Gesten an und warten ab, bis das Kind bereit ist,

mitzuhelfen, soweit es seinen Möglichkeiten entspricht. Auch in allen anderen Situationen des Krippenalltags begegnen wir den Kindern achtsam, respektvoll und zugewandt und bestärken sie so in ihrer Eigenaktivität, der Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten und ihres Selbstbewusstseins. Bei der Gestaltung des Krippenraumes und des Außenbereiches achten wir darauf, dass die Kinder in größtmöglicher Selbständigkeit ihrem Bewegungsdrang und ihrem Explorationswillen folgen können. Durch vielseitig verwendbare Gegenstände, schaffen wir immer wieder neue Herausforderungen, die die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben frei aufgreifen können. Dadurch bieten sich ihnen vielfältige Gelegenheiten, Freude an bereits erworbenen Fähigkeiten zu empfinden, neue zu entwickeln und ihre Selbstwirksamkeit wahrzunehmen.

Beispielsweise bieten wir den Kindern beim Frühstück die Wahl zwischen Obst und Rohkost und der Auflagen beim Brot - Brot, Butter, Kräuter. Im Freispiel sind alle Spielmaterialien so angeordnet, dass die Kinder sie krabbelnd erreichen und somit frei wählen, mit was sie sich beschäftigen.

12. Gendererziehung (geschlechterspezifische Erziehung)

Eltern und Erzieher möchten, dass Kinder, ob Junge oder Mädchen, sich körperlich, seelisch, geistig und sozial gesund entwickeln.

Zentrales Anliegen einer gesunden Erziehung ist es, dass Kinder Schritt für Schritt die Welt verstehen lernen und ein Schutzraum geschaffen wird, in dem alle Anteile der Persönlichkeit gelebt werden können.

Zu dieser gesunden Erziehung gehört u.a. auch, dass Kinder Männer und Frauen erleben, die sich für die Welt interessieren und sich z.B. in Vereinen, sozialen Initiativen oder in der Politik engagieren.

Auf diese Weise können Kinder erleben, dass es zum Menschsein dazugehört, sich für andere einzusetzen, tätig zu werden für Mensch und Welt.

Das alles trifft auf Jungen wie Mädchen zu. Wenn Kinder in ihrer individuellen Entwicklung gefördert und gestärkt werden, erfahren sie dabei auch die Wertschätzung des Geschlechts. Daneben erleben sie im täglichen Umgang und in den Geschichten und anderen Beispielen auch die Besonderheiten des anderen Geschlechts kennen und schätzen und lernen so, sich in ihrer Rolle als Junge und Mädchen auf eine gesunde Art und Weise hineinzufinden.

Unser Ziel ist es, die gemeinsamen und die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen zu erkennen und ihnen gerecht zu werden. Unser Erziehungsprinzip ist das beispielhafte Vorbild-geben.

Geschlechterspezifische Arbeit heißt deswegen für uns vor allem auch, dass wir uns mit unserer eigenen Biographie und unserem eigenen Rollen- und Geschlechterverständnis auseinandersetzen und als Frauen und Männer lernen, die Besonderheiten des jeweiligen anderen Geschlechts kennen - und schätzen lernen.

Es ist bedeutsam, festgelegte Vorstellungen, die wir uns von dem einen oder anderen Geschlecht machen, zu überwinden.

Bei den regelmäßigen Kinderbeobachtungen steht nicht das Geschlecht im Vordergrund, dennoch geben sie uns Aufschluss über die Gemeinsamkeiten und auch die Unterschiede der Geschlechter. Diese Erkenntnis fließt in den pädagogischen Alltag ein.

Wir fördern, was im Kinde schlummert.
Alle Möglichkeiten liegen vor ihm,
alle Reichtümer in ihm.

Konzeption für die Kindergartengruppe

Zusätzliche Leitlinien Pädagogik: Pädagogische Grundgedanken

Das pädagogische Konzept unseres Kindergartens beruht auf der Grundlage der Menschenkunde R. Steiner und der daraus hervorgehenden Pädagogik für das Kind im 1. Jahrsiebt. Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit und wir achten es als freies, unvergängliches und individuelles Menschenwesen. Wir wollen das Kind in seiner Eigenheit und auf der Suche nach seinem individuellen Lebensweg begleiten und fördern. Wir bemühen uns, die leiblichen, seelischen und geistigen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu erkennen, zu pflegen und die Lebenskräfte zu stärken. Wir stehen in der Verantwortung die Lebenswelt der Kinder so zu gestalten, dass sie sich im Sinne eines „Salutogenese-Ansatzes“ gesund entwickeln können. Die Zeit vor der Schule soll frei von schulischem Lernen dazu dienen, sog. Basiskompetenzen zu entwickeln auf denen später alle weitere Entwicklung aufbauen kann. Hierbei ist der Erzieher als unersetzbares Vorbild und als Gestalter der Umgebung des Kindes mit Achtsamkeit, Liebe, Humor und Verantwortung als Entwicklungsbegleiter eingebunden.

Säulen der Pädagogik

-Vorbild, Nachahmung (Freiheit)

Das pädagogische Grundprinzip ist das nachahmende Lernen, bei dem der Erwachsene durch seine liebevolle Tätigkeit dem Kind zum Vorbild wird. Das Kind will etwa bis zu Beginn des 2. Jahrsiebt's alles aus seiner Umgebung nachahmen und dieses dann im Spiel nachahmend verarbeiten.

In dieser Lebenszeit formen sich durch tätiges Nachahmen die physischen Organe des Kindes aus, die dem Heranwachsenden dann bleiben.

Im Bewusstsein um die Wichtigkeit dieses Entwicklungsprozesses, ist neben gesunder Nahrung, die Qualität der Stoffe, die die Haut berühren, die Formen und Farben des Spielzeuges und der räumlichen Umgebung zu zählen. Vor allem die sinnvollen, liebevoll beherrschten Gesten und Handlungen der Erwachsenen bis hin zur seelischen Haltung zu Dingen und Menschen werden von den Kindern nachgeahmt. Diese wirken sich entscheidender als kluge und lehrreiche Anweisungen, Erklärungen und Ermahnungen auf die gesamte Entwicklung des Kindes aus.

Um der Nachahmung das Vorbild und dem Spiel der Kinder sinnvolle Anregungen zu geben, sind wir Pädagogen im Kindergarten „tätige Erzieher“. Um die Umgebung im Kindergarten zu gestalten ergibt sich eine Fülle an notwendigen Tätigkeiten. Hierzu zählen handwerkliche, künstlerische und wirtschaftende Tätigkeiten, die die Erzieher mit Freude am eigenen Tun ausführen.

Kinder, die durch Vorbilder nachahmend lernen können, entfalten von innen eine willentliche Aktivität.

-Freies Spiel (Brüderlichkeit)

Als eine Besonderheit der Waldorfpädagogik ist das freie Spiel anzusehen, das als entwicklungsfördernde Aktivität einen hohen Stellenwert hat. Es werden dabei sämtliche Lernkompetenzen geübt - sie bieten dem Kind eine wichtige Grundlage zur Entfaltung seiner Individualität mit Entwicklung seines Willens-, Gefühls- und Vorstellungslebens. Im Spiel setzt sich das Kind mit der inneren und äußeren Welt auseinander. Das Spiel ist ernsthaftes, absichtsloses Tätig-Sein, neugierige Welterkundung, das Erleben und Verstehen von Gesetzmäßigkeiten, das Ausprobieren der eigenen Körperlichkeit, Nachahmung der Erwachsenen, die Aufarbeitung von innerseelischen Eindrücken und Erlebnissen, phantasievolles Um- und Neugestalten der Welt, das Üben von Sozialverhalten und Kommunikation im Spiel mit anderen, Freude und Lust.

Die sinnvollen, dem praktischen Zwecken des Lebens entsprechende Arbeiten des Erwachsenen mit seinen durchschaubaren Zusammenhängen dienen dem Kind für sein Spiel als Vorbild.

Für ein inhaltsvolles, reiches Spiel geben wir dem Kind viel Zeit, Ruhe und positive Atmosphäre sowie freilassendes Spielmaterial vor allem aus Naturmaterialien, das so wenig wie möglich einen Zweck vorgibt.

Durch eine große Vielfältigkeit der angebotenen Materialien wird die Sinnesentwicklung angeregt und gepflegt. Unsere Aufmerksamkeit gilt beim Kind bis zur Schulreife besonders den sog. Basalsinnen. Diese sind nach der Sinneslehre R. Steiners die vier unteren Sinne: Tastsinn, Lebenssinn, Bewegungssinn und Gleichgewichtssinn.

Durch einen rhythmisch gegliederten Tagesablauf bieten wir dem Kind Freispielzeiten im Haus und im Garten sowie in der freien Natur.

-Rhythmus (Gleichheit)

Rhythmus ist in den ersten Lebensjahren des Kindes von besonderer Bedeutung. Daher soll das Kind bei uns im Kindergarten rhythmische Abläufe erleben, die besonders Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit geben. Sie wirken kräftigend und gesundend. Die rhythmisierenden Qualitäten zeigen sich in der Zeitgestalt des Tages, der Woche, des Jahres und dem Feiern der christlichen

Jahresfeste. Die lebendig gestaltete Wiederholung der Abläufe festigt das Zeitgefühl, gibt Orientierung und stärkt das Vertrauen, sowohl in sich selbst, als auch in seine Umgebung und schafft Wohlbefinden. Sie stärkt das Gedächtnis, ermöglicht räumliche Orientierung und beeinflusst die kognitive Entwicklung. Es werden gute Gewohnheiten angelegt und gepflegt. Hierbei helfen täglich wiederkehrende Rituale, die Selbständigkeit und Orientierung ermöglichen sowie Halt und Geborgenheit schenken.

Der Tag gliedert sich in verschiedene Elemente: Freispielphasen im Haus und Garten, rhythmisches Gestalten im Reigen und Fingerspiel, Lauschen eines Märchens, rhythmischer Geschichte oder Puppenspiel und bestimmte hauswirtschaftliche, handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten.

Die Woche wird durch bestimmte Aktivitäten an bestimmten Tagen rhythmisch gegliedert: Eurythmietag, Aquarellmalen, Wachsnetzen, Spaziergang, Waldtag.

Die Jahresstruktur ergibt sich durch die vielen wiederkehrenden Feste, die durch Vorbereitung, Durchführung und Nachwirken über längere Zeit lebendig gestaltet werden und Orientierung geben.

Orientierungsplan (Kompetenzen)

In unserem Kiga findet der „Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in BW“ in Verbindung mit den „Leitlinien für Waldorfpädagogik“ besondere Berücksichtigung. Hierin sind die Ausbildung verschiedener Kompetenzen verankert. Dazu zählen:

- Körper- und Bewegungskompetenz
- Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz
- Sprachkompetenz
- Fantasie- und Kreativitätskompetenz
- Sozialkompetenz
- Motivations- und Konzentrationskompetenz
- Ethisch-moralische Wertekompetenz

Tagesablauf

7.30 - 8.00 Uhr	Ankommen der Kinder
Bis 9.30 Uhr	Freies Spiel der Kinder und Arbeit der Erwachsenen (sinnvolle Tätigkeiten und Essensvorbereitung)
Ab 9.30 Uhr	Aufräumzeit
Ab ca. 10.00 Uhr	Morgenkreis mit Finger- und Handgestenspiel, Gebet, Reigen
Ca. 10.15 Uhr	Toilettengang und Händewaschen, Öltröpfchen, Liebkoschen
Ab 10.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
Ab ca. 11.00 Uhr	Freies Spiel im Garten und Gartenarbeit der Erwachsenen, Mittun der Kinder
Ca. 12.20 Uhr	Aufräumen, Reingehen
Ca. 12.45 Uhr	Abschlusskreis mit Märchen, Geschichte, Puppenspiel oder Spiel
13.00 - 13.30 Uhr	Abholzeit

Wochenrhythmus:

Montag	Reisbrei mit Apfelmus, Reigen, Geschichte
Dienstag	Gersteplätzchen mit Gemüse, Eurythmie, Wachskneten oder Aquarellmalen
Mittwoch	Hirsebrei mit Obst, Reigen, Geschichte
Donnerstag	Brötchen backen, Reigen, Geschichte
Freitag	Müsli, Spaziergang oder Wandertag

Ernährung: Die Mahlzeiten unserer Kinder werden aus hochwertigen, biologisch angebauten gesunden Lebensmitteln frisch hergestellt. Bei den Vorbereitungen der Mahlzeiten, bei der Zubereitung von Festspeisen sowie bei Herstellung von Marmelade, Holundersirup, Apfelmus, Trocknen von Kräutern aus dem Garten, Teezubereitung aus Melisse usw. werden die Kinder in natürlicher Weise mit einbezogen. Die Mahlzeiten werden an einem schön gedeckten Tisch gemeinsam eingenommen. Wir pflegen die Tischkultur mit Tischspruch zu Beginn und am Ende der Mahlzeiten. Gerne werden auch verschiedene Dinge aus dem Garten geerntet und verarbeitet: Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Schnittlauch, Äpfel, Pflaumen, Nüsse, Pfefferminze u.a.

Spaziergang, Wandertag, Wald: Einmal wöchentlich, z. Zt. freitags, machen wir im Winterhalbjahr nach dem Frühstück einen Spaziergang. Meistens gehen wir in den nahe gelegenen Wald und laufen zu bestimmten Stellen, die den Kindern im Laufe der Zeit bekannt sind. Sie freuen sich, an diesen Stellen verschiedene Dinge wiederzuentdecken oder angefangene „Waldhäuser“ weiterzubauen. Im Sommerhalbjahr unternehmen wir einen Wandertag ab 8.30 Uhr, an dem wir längere Strecken vor allem durch Wald laufen und dann ein gemütliches Picknick veranstalten. An heißen Tagen laufen wir zur Murg, um dort zu baden und im Wasser zu plantschen.

An den anderen Wochentagen halten wir uns in der zweiten Freispielzeit nach dem Frühstück in unseren Garten auf, den wir in der Zeit auch pflegen.

Jahresrhythmus

Unser Waldorfkindergarten ist christlich orientiert, aber nicht konfessionell gebunden. Das Feiern und Gestalten der christlichen Jahresfeste setzt beim Erwachsenen eine Vorbereitung mit dem geistigen Hintergrund voraus. Feste, die der Seele Nahrung geben und nicht nur Dekoration sind, benötigen eine religiöse Grundstimmung. Wir pflegen vor allem die Durchführung von Festeszeiten, d. h. jedes Fest hat seine Vorbereitung, die Durchführung und eine Zeit der Nachwirkung bzw. -bereitung. Z. B. beginnt die Osterzeit am Ostersonntag und endet mit Christi Himmelfahrt. Somit versuchen wir durch innerliches Tragen einer Festeszeit dem Kommerz (ab Fasching schon Osterhasen im Verkauf) geistige Inhalte und Wahrbilder entgegenzusetzen. Bei der Durchführung der einzelnen Feste wird möglichst der ganze Mensch angesprochen - mit Denken (Geschichten, Lieder, Sprüche usw.), Fühlen (Kerzen, schön gedeckter Tisch, Lieder, schöne Kleidung usw.) und Wollen (Dekoration, Backen, Basteln, Eiersuchen u. ä.).

Christl. Jahresfeste im Laufe eines Kindergartenjahres:

1. Michaeli
2. Erntedankfest (mit allen Krippenkindern und allen Eltern)
3. Laternenfest
4. Adventszeit mit Adventsgärtlein
5. Nikolaus
6. Krippenspiel
7. Dreikönigsspiel
8. Fasching
9. Ostern
10. Christi Himmelfahrt / Pfingsten
11. Johanni

Ergänzt werden diese Feste im Jahreslauf durch das Walpurgisfest (30. 4.) und dem Sommerfest im Juli.

Geburtstag

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird bei uns im Kindergarten auf besondere Art gefeiert. Die Eltern bringen einen Kuchen mit, der aus biologisch-dynamischen Lebensmitteln hergestellt ist. Das Kind bekommt einen festlich gestalteten Tisch mit Kerzen, Blumen und einem Geschenk. Der Tag gestaltet sich durch den Geburtstagsreigen, das Geburtstagsfrühstück mit Kuchen und dem feierlichen Abschluss mit dem Märchen „Die Sterntaler“ und einer Geburtstagsgeschichte sowie die Übergabe eines Geschenkes, das sich nach dem Alter des Kindes richtet. Die Kinder freuen sich besonders über die Krone, die entsprechend dem Alter mit kleinen Edelsteinchen besetzt ist.

Letztes Kindergartenjahr – Vorschulkinderarbeit

Im Dezember vor der möglichen Einschulung im folgenden Jahr, wird mit den Eltern ein Gespräch über die Schulfähigkeit ihres Kindes geführt. Im Dezember folgt auch die Einladung zum Anmeldegespräch in einer vor Ort liegenden Grundschule. Hier wird auch ggf. über eine Rückstellung entschieden.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule erleben die Vorschulkinder eine spezielle Förderung. Unser Anliegen ist es, dass die Kinder eine umfassende Form der Schulfähigkeit erlangen - nicht nur die Fähigkeit, beschult zu werden. Alle Vorschulkinder arbeiten im letzten Jahr kontinuierlich an verschiedenen Arbeiten: z. B. Bauen eines Webrahmens, Handarbeiten, Holzarbeiten und Korbflechten. Geschult wird dabei das Denken, Fühlen und der Wille zum Tätigsein. Feinmotorik, ästhetisches Bewusstsein durch eigene Gestaltung in Form und Farbe, Durchhaltevermögen, Konzentration und Fertigstellen des Werkstückes werden ebenso gefördert, wie das in der Gruppe gemeinsame Tun. Außerdem bieten sich in unserem Kindergartenalltag immer wieder Möglichkeiten, die Kompetenz der Vorschulkinder zu stärken und reifen zu lassen z. B. durch Tisch decken, Stuhlkreis stellen, Hilfe beim Anziehen der kleineren Kinder, Abtrocknen, Puppenspiel vorführen, Reigen und Fingerspiele selber sprechen und zeigen.

Als besondere Erlebnisse zählen der Besuch eines „Gummibärchenkonzertes“ bei den Baden-Badener Symphonikern, der Besuch des „Mittsommerspiels“ in der Waldorfschule Rastatt und der sehr beliebte „Vorschulkinderflug“ im Juli.

Verabschiedung Schulkinder

Die Verabschiedung der Vorschulkinder, der sog. „Königskinder“ wird am letzten Tag vor den Sommerferien festlich gestaltet. Die Eltern und Besucher sind eingeladen, ab 12.00 Uhr mit zu feiern. Malmappen, Geschenke, Vorschularbeiten werden stolz gezeigt und im mitgebrachten Schulranzen mit nach Hause genommen. Dieser wichtige Schritt ins Leben wird von allen sehr intensiv mit begleitet.

Eurythmie

Wörtlich übersetzt heißt es „schöner Rhythmus“ und ist eine Bewegungskunst. Sie ist sichtbar gemachte Sprache und sichtbar gemachte Musik, in dem sich die Bewegungen, die sich für unser Auge vorwiegend unsichtbar abspielen, mit dem ganzen Körper sichtbar gemacht werden. Jeder Laut unserer Sprache drückt sich in der Eurythmie in Bewegung aus, die sehr unterschiedlich ist, je nach Qualität des Lautes. Es werden Sprache (Musik), Geste, Bewegung und seelisches Empfinden verbunden. Sie hilft, das eigene Körpergefühl, gute Koordination, Orientierung im Raum und Geschicklichkeit zu entwickeln. Der Ausdruck bildhafter, schöner Sprache, durch Bewegung, wirkt sich positiv auf den Spracherwerb aus und schult innere Beweglichkeit.

Anmeldung, Aufnahme und Eingliederung neuer Kinder

Verfahren

Anmeldungen und Aufnahmen von Kindern in die Kindergartengruppe finden während des ganzen Kindergartenjahres statt, wenn Plätze vorhanden sind.

Der Aufnahme und unverbindlichen Anmeldung eines Kindes in den Waldorfkindergarten Gernsbach geht die bewusste Entscheidung der Eltern für die Erziehung des Kindes nach der Pädagogik Rudolf Steiners voraus. Nach der Entscheidung der Erzieherinnen, ob und welches Kind aufgenommen wird, folgt ein Finanzgespräch mit Vertragsunterzeichnung bei der Verwaltungskraft.

Die Pädagogen sind darum bemüht, gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit des Kindes individuell zu gestalten. Dies kann einen Zeitraum bis zu 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Am ersten Kindergartentag wird das Kind liebevoll empfangen. Es ist alles vorbereitet, z. B. der Garderobenplatz mit Bild, den das Kind nun sein „eigen“ nennen darf. Der begleitende Elternteil erhält im Gruppenraum einen festen Platz und wird mit einer kleinen Arbeit betraut. Von hier aus kann das Kind das Geschehen in der Gruppe beobachten und auch nach und nach den Raum erkunden. Fühlt sich das Kind sicher, verlassen die Eltern für kurze Zeit den Raum, um nach einer verabredeten Zeit wieder zu kommen und das Kind mit nach Hause zu nehmen. Dieser Zeitraum wird möglichst täglich verlängert - das Kind lernt, dass die Eltern immer wieder kommen. Die sollten sich in den ersten Wochen zuhause oder in der näheren Umgebung aufhalten und erreichbar sein, um ggf. das Kind abholen zu können.

In den ersten Wochen findet dann ein pädagogisches Aufnahmegespräch mit den Pädagogen statt. Hier können die Eltern über die ersten Jahre und Besonderheiten ihres Kindes erzählen und Fragen stellen.

Verfahren mit Kindern aus der Krippe

In unserer kleinen Einrichtung beobachten die Krippenkinder, wenn sie ihre Zeit im Garten verbringen, sehr genau das Geschehen in der Kindergartengruppe von der Terrasse aus. Dabei lernen sie auch schon die Erzieherinnen der Gruppe kennen. In den letzten Monaten, bevor sie 3

Jahre alt werden, wächst das Interesse so sehr, dass sie meistens sehr gerne in die Kindergartengruppe wechseln möchten.

Die Erzieherin aus der Krippe bringt das Kind, wenn es 3 Jahre alt geworden ist (in Absprache mit den Eltern), während der ersten Freispielzeit in die Gruppe und bleibt ggf. auch länger mit dabei. Das wiederholt sich nun täglich, bis das Kind sehr gerne alleine in der Gruppe bleibt. Es bekommt während der Eingewöhnung schon seinen neuen Garderobenplatz mit Bild. Die Eltern sind in diesen Eingewöhnungsprozess nicht direkt involviert. Es findet ein pädagogisches Aufnahmegespräch mit den Eltern statt.

Aufsichtspflicht - Unfälle - Versicherungsschutz

Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiterinnen der Einrichtung beginnt mit der Übergabe des Kindes durch den Erziehungsberechtigten oder einer beauftragten Person an eine Erzieherin und endet mit der Übergabe des Kindes an den Erziehungsberechtigten oder einer beauftragten Person. Falls das Kind nicht durch einen Erziehungsberechtigten abgeholt wird, muss der Einrichtung mitgeteilt werden, wer das Kind abholen darf. Bei Veranstaltungen, bei denen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind anwesend sind, obliegt diesen die Aufsichtspflicht. Als Kindergarten unterliegen wir zahlreichen Sicherheitsbestimmungen. Wir können dafür sorgen, dass die Unfallgefahr auf ein Minimum reduziert wird. Dennoch können wir nicht ausschließen, dass es zu einem Unfall kommen kann. Bei Unfällen mit kleinen, leichten Verletzungen wird die Erstversorgung von den Erzieherinnen vorgenommen. Sie entscheiden im Einzelfall, ob es erforderlich ist, die Erziehungsberechtigten zu benachrichtigen. Falls die Erziehungsberechtigten nicht erreichbar sind, entscheiden die Erzieherinnen, welche Maßnahmen getroffen werden.

Bei schweren Verletzungen wird der Notarzt benachrichtigt. Ggf. begleitet eine Erzieherin das Kind mit zur ärztlichen Versorgung. Selbstverständlich werden die Eltern informiert.

Die Kinder sind im Falle eines Unfalls bei der Unfallkasse BW versichert. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alle Tätigkeiten, die in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem Besuch des Kindergartens stehen. Dazu zählt auch der Weg zum und vom Kindergarten, sowie für alle Veranstaltungen und Ausflüge, die vom Kindergarten vorgenommen werden.

Beobachtungs-, Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Eine aufmerksame Beobachtung des Kindes ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch sie erschließt sich dem Erziehenden ein vertieftes Verständnis für das Wesen des Kindes. Genaue Beobachtung ermöglicht vielfältige Einblicke in Bezug auf den Entwicklungsstand, das individuelle Thema sowie das Entwicklungstempo des Kindes. Individuelle Unterstützung und Förderung setzen durch Beobachtung erworbene Erkenntnisse voraus. Um das Verhalten von kleinen Kindern im Gesamtzusammenhang richtig verstehen und deuten zu können, ist es notwendig, das Kind in seinen Verhaltensfacetten gut zu kennen. Unsere Beobachtungen und Erkenntnisse reflektieren wir mit den Kolleginnen und dokumentieren diese. Mindestens einmal jährlich findet hierzu ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt - bei Bedarf auch häufiger.

Mappe

Für jedes Kind gibt es eine Mappe, in der Entwicklungsschritte, -gespräche mit den Eltern, Auffälligkeiten, Besonderheiten, Fragen usw. festgehalten werden.

ESU

Zwischen dem 4. Und 5. Lebensjahr eines Kindes findet die sog. ESU - erste Schuluntersuchung - statt. Hierfür bekommen die Eltern einen Fragebogen, der gleichzeitig innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen mit dem Fragebogen zur Entwicklung des Kindes und dessen Sprachentwicklung von den Erzieherinnen ausgefüllt wird. Anschließend kommt die Schulärztin der Waldorfschule Rastatt in den Kindergarten und untersucht die Kinder (Hören, Sehen, Zahlen, Bilder, Mengenverständnis uvm.). Daraufhin findet ein Gespräch zum Austausch mit den Eltern statt. Auf Wunsch oder bei Notwendigkeit nimmt die Ärztin bei dem Gespräch teil. Es wird ggf. überlegt, welche Maßnahmen, Hilfestellungen oder Therapien für das Kind hilfreich sein könnten, um die Schulfähigkeit zu erlangen.

Tagebuch

Jeder Pädagoge bekommt ein Tagebuch ausgehändigt, um täglich seine individuellen Beobachtungen, Besonderheiten, Auffälligkeiten, Reigen, Geschichten, Tätigkeiten usw. einzutragen. Es ist eine große Hilfe, sich in den Beobachtungen der Kinder in ihren Entwicklungsschritten zu schulen, wahrzunehmen und seine eigene Arbeit zu reflektieren.

Teamsitzungen: Kinderbeobachtungen, -besprechungen

In den wöchentlichen Teamsitzungen werden Kinderbeobachtungen, -besprechungen bei Bedarf durchgeführt. Hierbei wird durch wertfreie Beschreibungen das Kind beschrieben, wahrgenommen und in den Mittelpunkt genommen. Aus allen Punkten wird dann vorsichtig überlegt, welche Hilfestellungen dem Kind zugutekommen können. Oftmals ändert sich schon Verhalten einfach durch den bewussten Fokus auf das entsprechende Kind. Weiterhin wird in den Sitzungen vieles untereinander ausgetauscht und diskutiert.

Dies könnte sein:

- Pädagogische Themen
- Anthroposophische Themen
- Elternabende
- Festvorbereitungen
- Allgemeine organisatorische Absprachen
- Austausch über anthroposophische Fortbildungen und Tagungen.

Durch die Sitzungen stärken sich die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt des Teams. Seit November 2017 sind die Kolleginnen der Krippe jede Woche mit dabei.

Elternarbeit

Die gute Zusammenarbeit mit unseren wichtigsten Partnern, den Eltern, ist uns ein großes Anliegen. Die Elternzusammenarbeit geschieht auf unterschiedlichen Ebenen und hat unterschiedliche Formen, die im Folgenden beschrieben werden.

Elternabende

In der Regel finden pro Kindergartenjahr 5 - 6 Gruppenelternabende mit pädagogischen Themen und Austausch zum Gruppengeschehen im Kindergarten statt. Diese werden vom Kollegium vorbereitet. Die Termine werden zu Beginn des Kindergartenjahres für ein Jahr bekannt gegeben. Weiterhin erfolgt jeweils eine schriftliche Einladung ca. 2 Wochen vor dem Termin.

Elterngespräche

Diese finden je nach Bedarf statt. Sie können sowohl von Erziehern als auch von Eltern gewünscht werden. Gemeinsam wird ein individueller Termin vereinbart. Der Gesprächsgrund wird bekannt gegeben, damit man sich jeweils vorbereiten kann, bzw. evtl. Fragen vorab geklärt werden können.

Hausbesuche

Von den Erziehern ist angestrebt, jedes Kind mind. einmal während seiner Kindergartenzeit zuhause zu besuchen. Diese können auf Wunsch der Eltern als auch der Erzieher durchgeführt werden. Der Hausbesuch bietet allen Beteiligten die Möglichkeit, sich gegenseitig einmal in einer anderen Umgebung wahrzunehmen und miteinander zu kommunizieren. Dem Kind wird die Interaktion zwischen Eltern und Erzieher im häuslichen Milieu erlebbar und die Erzieher können einen Blick auf das Miteinander von Eltern und Kind zuhause werfen.

Tür-, Angel- und Telefongespräche

Tür- und Angelgespräche sollten nur im Notfall stattfinden, da das Ankommen der Kinder oft erschwert wird, sowie die Arbeit und die Konzentration der Erzieherinnen auf die Kinder unterbrochen und somit gestört wird. Es besteht immer die Möglichkeit, einen Elterngesprächstermin auszumachen, um dann pädagogische oder sonstige Fragen zu erörtern. Auch telefonische Gespräche sind möglich. Gerne können sehr wichtige und relevante Anliegen kurz mitgeteilt werden.

Mitteilungen

Mitteilungen des Vorstandes, des Elternbeirates und des Kollegiums an die Eltern in schriftlicher Form erfolgen über Kinderpost oder durch Aushänge.

Elternbeirat

s. Punkt 3.1 g.

Konzeption für die Krippengruppe 1-3 Jahre

Pädagogische Leitlinien /Grundgedanken:

Für das Krippenkonzept gelten ebenfalls die Punkte 1.-11. (S...) des Einrichtungskonzeptes.

Die Pädagogik unserer Krippe beruht auf der allgemeinen Menschenkunde Rudolf Steiners und bezieht die Kleinkind- Pädagogischen Impulse Emmi Piklers mit ein. Das Wohl des Kindes steht für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Krippe ist ein Ort der Entwicklung für das Kind. Wir sind darum bemüht, die Inhalte der Waldorfpädagogik immer wieder neu zu greifen.

Jedes Kind entwickelt sich seinem eigenen Entwicklungstempo entsprechend. Hierbei ist es angewiesen auf liebevolle Versorgung, Wärme und Schutz des Erwachsenen. Achtung und Ehrfurcht vor dem sich entwickelnden Kind bestimmen die Haltung der Erzieherinnen. Wir unterstützen und begleiten das natürliche Verlangen des kleinen Kindes sich selbst zu bilden und die Welt zu entdecken. Liebe und Fürsorge, sowie eine ansprechend gestaltete Umgebung lassen das Kind Vertrauen entwickeln.

Entscheidend für jegliche Entwicklung ist der Aufbau einer sicheren und tragfähigen Bindung. Sanft, bestimmt und mit viel Geduld und Nachsicht vermittelt der Erzieher dem Kind in den alltäglich sich ergebenden Situationen Achtsamkeit und Umsicht mit sich selbst, den Anderen und den Dingen der Umgebung.

Durch Ordnung, Verlässlichkeit und rhythmischen Abläufen in der unmittelbaren Umgebung des Kindes, lernen sie, dass jeder Gegenstand seinen Platz hat. Sie schulen und stärken damit nicht allein ihr Gedächtnis und die räumliche Orientierung, sondern auch ihr Kohärenz-Erlebnis.

Es ist uns wichtig, körperlich, seelische und geistige Gesundheit beim Kind zu veranlassen und dadurch Widerstandsressourcen zu schaffen, die es ihm ermöglichen, mit Belastungen und Schwierigkeiten im Leben umgehen zu können (Salutogenese).

Verstehbar ist die Welt, wenn wir sie als verständlich, stimmig und geordnet erleben.

Primärerfahrungen unmittelbar am und durch den eigenen Leib ermöglichen dem Kind, die Welt in ihren Zusammenhängen zu erkennen. Die Sinnespflege und die freie Bewegungsentwicklung bilden das Leibvertrauen, das Vertrauen in die eigenen Kräfte und Stärken. Das ermöglicht Selbst- und Welterfahrung.

Handhabbar ist die Welt, wenn das Kind erfährt, dass das Leben ihm Aufgaben stellt, die es lösen kann, allein oder mit Hilfe von Anderen. Es bildet sich Sozialvertrauen, d.h. das Vertrauen aus eigener Kraft oder mit Unterstützung etwas bewältigen zu können. Im sozialen Miteinander, im Spiel und im Tagesablauf übt das Kind diese Erfahrungen und schult die Willenskräfte mit Hilfe der Begleitung und Unterstützung der Erzieherinnen. Es erlebt, dass es durch seine eigenen Handlungen etwas erreichen kann und selbstwirksam ist (= Partizipation).

Das Kind muss die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens erleben. Es muss erfahren, dass es sich lohnt, sich anzustrengen. Da das Kind ein nachahmendes Wesen ist, müssen die Erzieherinnen diese sinnhafte Lebenshaltung in ihren Tätigkeiten ausdrücken. Ein sinnvoll gestalteter Tagesablauf, sinnerfüllte Handlungen am und um das Kind (z.B. Urtätigkeiten, wie Kochen und Pflegen) sind deshalb notwendig.

Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnvertrauen sind die Voraussetzung für die Entwicklung des Kohärenzgefühls und der Partizipation. Damit ist eine Grundstimmung oder Grundsicherheit gemeint, innerlich zusammengehalten zu werden, nicht zu zerbrechen und gleichzeitig auch in äußeren Anbindungen Unterstützung und Hilfe zu finden. Diese Qualität kann bis ins frühe Erwachsenenalter im dialogischen Auseinandersetzen mit der Welt ständig umgebaut und erweitert werden. Hierauf entwickeln sich Widerstandskräfte die uns die Belastungen und Schwierigkeiten im Leben meistern lassen.

Um die Gesundheit der körperlichen Organisation zu stärken, bedarf es der liebevollen Körperpflege, einer gesunden, biologisch- dynamischen, auf die besonderen Bedürfnisse des kleinen Kindes abgestimmte Ernährung und das Ermöglichen von ausreichend Bewegung sowohl drinnen als auch draußen an der frischen Luft. Außerdem legen wir Wert auf ein Gleichgewicht zwischen Aktivität und Erholung.

Ziele der Arbeit:

- Entwicklung einer sicheren Bindung zur Erzieherin (sich angenommen fühlen, Sicherheit, Geborgenheit) als Grundvoraussetzung für jegliche Entwicklung
- Vielfältige Sinneserfahrungen
- Einfühlsame beziehungsvolle Pflege
- Förderung und Stärkung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls des Kindes
- Förderung der Selbstwirksamkeit, Partizipation
- Sprachentwicklung
- Entwicklung des Denkens, selbstständiges Erfahren und verinnerlichen von Zusammenhängen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- Gesunde, ganzheitliche Entwicklung auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene
- Erleben von Rhythmus und Ordnung
- Vermitteln von Werten, wie z. B. Achtsamkeit und Umsicht

Partizipation in der Krippe (s. auch Punkt 10, S. 18):

- Durch genaues Beobachten erkennen die Erzieherinnen, welches die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes sind
- Wahrnehmung und Deutung von Verhaltensweisen
- In der Pflegesituation (z. B. beim Wickeln im Dialog mit dem Kind sein, seinen Willen wahrnehmen und einbeziehen)
- In der Essenssituation (sich selbstständig z. B. Rohkost und Brot nehmen)
- Selbstwirksamkeit des Kindes fördern und stärken (es selber tun, mithelfen lassen)
- Dem kindlichen Bewegungsdrang genügend Zeit und Raum schenken
- Vielfältiges, frei zugängliches Spielmaterial zur Verfügung stellen
- Wahrnehmen von sprachlichen Äußerungen und nonverbalen Anzeichen
- Das Kind möglichst viel selbstbestimmen und wählen lassen

Säulen der Pädagogik

Beziehungsvolle Pflege:

Die Pflege geschieht im Dialog und in Kooperation mit dem Kind. Hier verfolgen wir die Impulse Emmi Piklers. Alle Handlungen werden dem Kind angekündigt, wie z. B. beim Wickeln, Waschen, An- und Ausziehen. Dabei erhält das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit und Präsenz der Erzieherin. Körperpflege ist auch Kontaktpflege und wird liebevoll und mit großer Achtsamkeit durchgeführt. Die Grenzen des Kindes werden dabei gewahrt. Es wird auf die Impulse des Kindes mitzureden, geachtet und diesen entsprochen. Wir lassen dem Kind Raum und Zeit, sich seinem eigenen Entwicklungstempo nach an der Pflegesituation zu beteiligen. So kommt kein mechanisches Handeln auf. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, die vorrangig für es zuständig ist. Wir achten auf Anzeichen des Kindes und spiegeln sie, in dem wir z. B. einem lächelnden Kind mit einem Lächeln begegnen. Dadurch fühlt sich das Kind wahr- und ernstgenommen und das gibt ihm Sicherheit und steigert das Selbstwertgefühl.

Durch die liebevolle Pflege werden beim Kind unter anderem die motorischen, sozialen und sprachlichen Fähigkeiten sowie das Selbstwertgefühl und das Körpergefühl gefördert.

Wickeln:

Für die Wickelsituation nehmen wir uns viel Zeit, denn während der körperlichen Pflege pflegen wir stark die Beziehung zum Kind.

Zu Beginn führen wir die Kinder aus dem Gruppenraum in den Wickelraum. Dort können die größeren Kinder bereits den Wickeltisch über eine Leiter selbst erreichen - immer begleitet durch eine Erzieherin, die hinter dem Kind steht. Die kleineren Kinder werden von der Erzieherin auf den Wickeltisch gehoben.

Unser Wickeltisch ist zu drei Seiten hin geschlossen. Dadurch haben wir die Möglichkeit, die Kinder im Stehen zu wickeln. Durch das Stehen beim Wickeln kann das Kind schon früh beim An- und Ausziehen mithelfen. Ein Fuß kann angehoben werden, um in das Hosenbein zu schlüpfen oder der Arm kann die Öffnung des Ärmels besser finden.

Um das Kind darauf vorzubereiten was als nächstes geschieht, kommunizieren wir mit ihm und kündigen jeden Handlungsschritt verbal an. Erst einen Augenblick nachdem es gesagt wurde, was geplant ist, wird die Handlung durchgeführt.

Zuerst ziehen wir die Hausschuhe aus und entfernen die Beinbekleidung sowie die Windel. Nun säubern wir behutsam den Intimbereich des Kindes. Dazu verwenden wir Feuchttücher.

Nach dem Säubern legen wir dem Kind eine saubere Windel an und bekleiden das Kind wieder.

Wenn der Wickelvorgang beendet ist, steigt das Kind mit Hilfe der Erzieherin die Leiter wieder hinab oder wird vom Tisch gehoben und zurück in den Gruppenraum gebracht.

Um den Kindern noch mehr Sicherheit zu geben, wickeln wir in einer festgelegten Reihenfolge, die möglichst nicht wechselt.

Der Wickelbereich ist hygienisch durch Ärztekrepp abgedeckt und wird nach jedem Wickeln desinfiziert. Hände- und Flächendesinfektion stehen griffbereit zur Verfügung.

Rhythmuspflege:

Der Alltag in der Krippe ist geprägt von Rhythmus und Wiederholungen. Diese bilden einen Schwerpunkt der Waldorfpädagogik im 1. Jahrsiebt. Der gegliederte Tagesablauf gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Eine rhythmische Zeitgestaltung fördert die seelische Gesundheit des Kindes und wirkt sich bis auf den Schlaf aus. Das Kind kann sich dadurch mit der Welt verbinden. Wir pflegen den Rhythmus z. B. durch den täglich wiederkehrenden Tagesablauf, durch kleine Rituale, wie singen, Liebkoschen, den gemeinsamen Morgenkreis und das Tischgebet.

Freies Spiel und Spielmaterial:

Spiel ist für die kleinen Kinder Arbeit, mit der sie sich die Welt zu Eigen machen. Im Freien Spiel hat das Kind die Möglichkeit, sich seinem eigenen Entwicklungstempo nach frei und ungestört zu bewegen, die Umgebung zu erkunden, zu erproben und zu erforschen. Das Kind entwickelt durch das Spiel wichtige Lernkompetenzen, auf denen das Kind später aufbauen und seine Individualität entwickeln kann. Durch vielfältiges, freilassendes Spielzeug, vor allem aus Naturmaterialien, werden dem Kind verschiedene Sinneserfahrungen ermöglicht. Das Spielmaterial ist nicht auf eine bestimmte Funktion festgelegt, sodass frei experimentiert werden kann. Ein Anliegen ist es, dass das Kind aus eigener Kraft und Anstrengung heraus an sein selbst gewähltes Ziel kommt und dadurch Selbstvertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickelt. Um dem Bedürfnis des Kindes zu sammeln, einzufüllen, auszuschütten, zu stapeln, ineinander zu stecken, zu sortieren usw. gerecht zu werden, wird entsprechendes Material wie z. B. Papierkisten, Holzringe, Stricktaschen, Becher, Dosen und vieles mehr angeboten. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder dabei mit wohlwollendem Blick, mit innerer Aufmerksamkeit und im Vertrauen auf den Willen des Kindes sich selbst zu entwickeln. Durch genaue Beobachtung erkennen die Erzieherinnen, was das einzelne Kind benötigt z.B. ob es hungrig oder müde ist. Es findet täglich eine Freispielzeit im Gruppenraum und eine weitere im Garten statt.

Freie Bewegungsentwicklung:

In den ersten drei Lebensjahren entwickelt sich das Kind sehr schnell und erobert seinen Leib. Es erlernt Gehen, Sprechen und Denken und bildet seine basalen Sinne (Tast-, Lebens-, Eigenbewegungs- und Gleichgewichtssinn) aus. Eine gesunde Ausbildung der basalen Sinne bildet die Grundlage für die spätere Entwicklung. Das Kind benötigt in dieser Zeit viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Die Krippenräume sind auf diese Bedürfnisse ausgerichtet. Die speziell von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg für Kleinkinder entwickelten Bewegungs- und Klettermöbel (z.B. Hengstenbergbogen, Pickler- Labyrinth, Piklerpodest), unterstützen die freie Bewegungsentwicklung und regen sie an. Wir geben die Möglichkeit, die Räumlichkeit zu erobern und somit Lage, Entfernung, Form und Größe selbstständig zu entdecken. In jedem Ausprobieren steckt ein Übungsfeld, das sich das Kind aneignen kann. Jede Wiederholung wird zu einer nachhaltigen Erfahrung. Nur durch ständiges eigenes Ausprobieren können die Kinder sich weiter entwickeln. Das ungestörte Experimentieren verhilft unter anderem zu Konzentration und Kreativität. Nur die Erfahrungen, die Kinder selbst erleben dürfen, führen zu Vernetzungen im Gehirn (siehe dazu auch Manfred Spitzer, Gerald Hüther).

Sprach- und Kommunikationspflege:

Das Kind lernt die Sprache durch Nachahmung des unmittelbar anwesenden, sprechenden Erwachsenen. Zum Spracherwerb bedarf es der lebendigen Interaktion von Mensch zu Mensch. Das wechselseitige Sprechen und Hören ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung, Sprachförderung und für Sprachverständnis.

Sprachliche Kompetenz befähigt das Kind seine Umwelt zu erfassen und mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, Beziehungen aufzubauen und zu gestalten, sowie sich in seinem sozialen Umfeld einzuordnen. Als sprachliches Vorbild sprechen wir mit dem Kind ruhig, verständlich, klar, fließend, grammatikalisch richtig und der Entwicklung des Kindes entsprechend in einer bildhaften Sprache.

Liebkoschen, Lieder, kleine rhythmische Verse und Knireiter Spiele werden von den Kindern geliebt und wecken ihre Sprechfreude.

Babysprache oder intellektuelle Erklärungen unter- bzw. überfordern Kinder in diesem Alter.

Sinnesentwicklung / Sinnespflege:

Das kleine Kind ist nach Rudolf Steiner noch ganz Sinnesorgan. Es nimmt alles aus seinem Umfeld ungefiltert auf. Deshalb ist es entscheidend, was und wie etwas im Umfeld des Kindes geschieht. Im Säuglings- und Kleinkindalter ist die Pflege der Basalsinne, der „selbstwahrnehmenden Sinne“ sehr wichtig. Zu diesen Sinnen gehören:

Der Tastsinn

Durch den Tastsinn erlangen wir eine Selbstwahrnehmung gegenüber der Außenwelt. Über ihn werden Empfindungen bis in die tiefste Innerlichkeit erlebt. Deshalb sind eine liebevolle, achtsame Pflege und die Berührung mit natürlichen Materialien so entscheidend zur Förderung einer gesunden Tastsinnentwicklung.

Der Lebenssinn

Wir bemerken ihn nur dann, wenn er in seiner idealen Grundbefindlichkeit, „des Durchdrungenseins von Behaglichkeit“ im eigenen Körper gestört ist. Da dieses innerliche Sich-Wohlfühlen bis in die Seele ausstrahlt und eine Grundlage für die gesunde Entwicklung darstellt, ist es unsere Aufgabe als Eltern und Erzieher, die Bedingungen dafür zu schaffen. Durch liebevolle Begegnung, natürliche Nahrung und Kleidung und eine äußere Umgebung, die eine Hülle bildet, helfen wir dem Kind sich in sich selbst zuhause zu fühlen, sich wohl zu fühlen.

Der Eigenbewegungssinn

Es ist der Sinn, durch den man seine eigenen Bewegungen wahrnimmt. Dadurch werden äußerer Raum und Zeit wahrgenommen und das Kind lernt, die spontanen Reflexbewegungen in eine harmonische Gestaltung der Bewegungsabläufe zu führen. Das kleine Kind lernt z.B. vom Zappeln der Hände zum bewussten Greifen zu gelangen. Dazu benötigt es genügend Zeit und Gelegenheit.

Der Gleichgewichtssinn

Er dient der Integration der körperlichen Bewegungen. Denn jede Bewegung ändert die Statik des Körpers und diese muss neu ausgerichtet werden. Deshalb ist es wichtig, dem Kind durch vielfältige Bewegungsanreize ein großes Übungsfeld anzubieten (rauf, runter, drüben, unter ...)

Zum Erleben und Entwickeln der Sinne, schaffen wir dem Kind ein vielfältiges Umfeld. Z. B. im Gruppenraum durch das Spielmaterial. Wir gehen täglich in der 2. Freispielzeit in den Garten, wo sie im Sandkasten graben, klettern können, sich auf verschiedenen Untergründen (Gras, Sand, Erde) bewegen. Außerdem findet Sinnespflege auch bei der Pflege, beim Wickeln, Waschen, eincremen sowie beim Essen statt.

Ruhe, Erholung, Schlaf:

Kleine Kinder brauchen immer wieder Ruhephasen und die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können. In den Räumen gibt es Kuschelkörbchen zum Ausruhen.

Im Garten gibt es viele Schutzräume für die Kinder, Nischen und Ecken, Büsche und Sträucher. Die Erzieherinnen geben auch jederzeit Schutz und Geborgenheit, wenn ein Kind es braucht.

Nach dem Mittagessen um ca. 11.15 Uhr begeben wir uns zu zweit mit den Kindern in den Schlafraum. Dort ziehen alle Kinder (möglichst selbst) die Hausschuhe aus, legen sie in einen bereit stehenden Korb und suchen ihr Bettchen auf. Jedes Kind hat seine eigene Schlafstätte. Im Schlafraum befinden sich unterschiedliche Schlafmöglichkeiten. Es gibt Gitterbetten, ein offenes Kinderbett und zwei Weidenkörbchen. Alle Schlafmöglichkeiten sind mit Rosshaarmatratzen ausgestattet. An den Gitterbetten befinden sich blaue und rosa Seidentücher, die bis zum Boden reichen und als Betthimmel dienen.

Wenn die Kinder im Bett sind, werden sie in ihre Schlafsäcke gekleidet und legen sich hin. Im Halbdunkel des Raumes entzündet die Erzieherin eine Bienenwachskerze, begibt sich auf ihr Lager und singt ein Schlaflied. Einige Kinder singen schon mit und nachdem es langsam immer ruhiger wird, schlafen bald alle Kinder. Eine Erzieherin ist während der ganzen Schlafenszeit bei den Kindern im Raum.

Um ca. 13Uhr wachen die ersten Kinder wieder auf und gehen mit der Erzieherin in den Gruppenraum. Dort werden sie behutsam beim Wachwerden begleitet und nach beendeter Pflege wieder angezogen.

Die letzten schlafenden Kinder werden um ca. 13.30Uhr geweckt.

Selbsterziehung des Erwachsenen/ des Erziehers:

Die hohe Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte macht die eigene Veränderungsbereitschaft und Entwicklungsoffenheit zur notwendigen Voraussetzung pädagogischer Arbeit. Wir verstehen daher die Erziehung des Kindes auch als Selbsterziehung des Erwachsenen.

Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen haben unmittelbaren Einfluss auf das Kind. Wort und Tat müssen übereinstimmen, um authentisch zu sein.

Wir sind daher stets bemüht, unser eigenes Handeln zu reflektieren, um unserer Aufgabe als Vorbild gerecht zu werden.

Elternarbeit:

Eine enge Elternarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist in der Kleinkindbetreuung von großer Bedeutung. Eine vertrauensvolle Beziehung miteinander erleichtert es, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Eltern und Erzieher sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Daher sind auch kurze Übergabegespräche bei der Bring- und Abholzeit für das Wohlergehen aller unerlässlich. Das Verhältnis zwischen den Erzieherinnen und dem Elternhaus ist durch Kooperation, Dialogbereitschaft, Respekt und wechselseitiger Wertschätzung gekennzeichnet. Es geht um eine enge Zusammenarbeit auf gleicher „Augenhöhe“, um eine klare und positive Haltung, um Vertrauen und Offenheit.

Es finden 3-4 Elternabende mit pädagogischen Themen im Kindergarten statt. Die Eltern der Krippe sind dazu herzlich eingeladen.

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Außerdem kann je nach Bedarf ein Gespräch mit den Erzieherinnen vereinbart werden. Alle Gespräche, Entwicklungen und Veränderungen werden dokumentiert.

Anmeldung und Aufnahme von Kindern in die Krippe:

Die Anmeldung der Eltern für einen Krippenplatz erfolgt unverbindlich. Nach einem Vorstellungstermin entscheiden die Erzieherinnen mit den Eltern, wann das Kind aufgenommen werden kann. Anschließend erfolgen ein Finanzgespräch und die Vertragsunterzeichnung.

In der Krippe können Kinder vom ersten bis zum dritten Lebensjahr aufgenommen werden. In Ausnahmefällen können auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Es besteht die Möglichkeit einen 2, 3, bzw. 5 Tagesplatz zu bekommen. Es stehen insgesamt 10 Vollzeit Plätze zur Verfügung.

Eingewöhnung:

Die Eingewöhnungszeit (infants Eingewöhnungsmodell) gliedert sich in folgende Punkte:

1. Eine rechtzeitige Information der Eltern des Kindes darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess des Kindes erwartet wird, über die Bedeutung ihrer Anwesenheit für das Kind sowie über Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses. Die Eltern sollten vorbereitet werden auf den zu erwartenden und wünschenswerten Aufbau einer Beziehung des Kindes zu seiner Erzieherin und seine Bedeutung für das Kind. Wichtig ist der Hinweis darauf, dass die Eltern Hauptbindungspersonen bleiben werden. Ziel dabei ist es, eventuell vorhandene Trennungängste der Eltern zu mildern, die sonst den Eingewöhnungsprozess des Kindes außerordentlich erschweren können. In der Praxis hat sich inzwischen gezeigt, dass so gut wie alle Eltern bereit sind, ihr Kind in den ersten Tagen zu begleiten. Ein Textdokument "Das infants Eingewöhnungsmodell" wird den Eltern beim Anmeldegespräch mitgegeben.
2. Eine dreitägige Grundphase der Eingewöhnung: ein Elternteil begleitet das Kind in die Krippe und hält sich dort zusammen mit ihm für ein oder zwei Stunden auf. Wenn das Kind eine enge Beziehung zur Oma oder zu einer anderen Person hat, kann auch sie diese Rolle übernehmen. Verhaltensempfehlungen durch die Fachkraft sollen Unsicherheiten bei den Eltern abbauen und dem Kind die Eingewöhnung erleichtern. Dazu gehören etwa die folgenden Vorschläge: Die Eltern sollten sich in der Einrichtung eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater hat und sich ggf. in den "sicheren Hafen" ihrer Nähe flüchten. Diesen "sicheren Hafen" zu spielen, ist exakt die Aufgabe des eingewöhnenden Elternteils. Dieser sollte weder versuchen das Kind zu unterhalten, noch sollte er mit anderen Kindern spielen, lesen oder stricken. Das Kind braucht vor allem in den ersten drei Tagen das Gefühl, jederzeit die volle Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater zu haben.

Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen Kind und Elternteil. Trennungsversuche finden in der Grundphase (die ersten 3 Tage) nicht statt.

3. Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit am vierten Tag. An diesem Tag unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich sichtbar vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang von Mutter oder Vater eher gleichmütig, ist es weiter interessiert an seiner Umgebung und bleibt ansprechbar, so kann diese erste Trennungsepisode bis maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Dies gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung, sollte der Trennungsversuch für diesen Tag beendet werden. Zeigt das Kind nach dem Weggang des Elternteils Anzeichen von Verstörung (erstarrte Körperhaltung, deutliche Passivität) oder beginnt zu weinen und lässt sich von der Erzieherin nicht innerhalb kurzer Zeit beruhigen, so kehrt der begleitende Elternteil nach längstens 3 Minuten in den Gruppenraum zurück. Die Erzieherin beobachtet während des Abschieds und bei der Wiederkehr der begleitenden Person das Verhalten des Kindes. Es kommt darauf an, durch Beobachtung des Kindes in der Grundphase und während der ersten Trennung herauszufinden, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit

von Mutter oder Vater über 6 Tage hinaus benötigt. Eine solche Entscheidung ist wichtig, weil eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern manchen Kindern eher schaden als nützen kann.

4. Eine Stabilisierungsphase, die mit dem 4. Tag beginnt und in der die Erzieherin, zunächst im Beisein des Elternteils, in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes übernimmt (Füttern, Wickeln) und sich ihm als Spielpartner anbietet. Die begleitenden Eltern überlassen es jetzt immer mehr der Erzieherin, als erste auf Signale des Kindes zu reagieren und helfen nur, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes vergrößern sie für die Kinder täglich den Zeitraum, in dem das Kind allein mit der Erzieherin bleibt, halten sich für den Notfall jedoch in der Nähe (Garderobe) auf. Akzeptiert das Kind die Trennung von den Eltern noch nicht und lässt es sich während ihrer Abwesenheit von der Erzieherin nicht sicher beruhigen, sollte mit weiteren Trennungsversuchen bis zur 2. Woche gewartet werden.
5. Eine Schlussphase, in der die Eltern sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Krippe aufhalten, jedoch jederzeit erreichbar sind, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die Erzieherin als "sichere Basis" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Entscheidend ist, ob es sich von der Erzieherin schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gegangen sind und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Insgesamt muss berücksichtigt werden, dass auch unter günstigen Bedingungen der Eingewöhnungsprozess den Kindern hohe Anpassungsleistungen abverlangt. Es kann häufig beobachtet werden, dass die Kinder nach dem Aufenthalt in der Kindertagesstätte in der ersten Zeit sehr müde sind. Die Eltern sollten darauf hingewiesen werden. In diesem Zusammenhang ist es deshalb wichtig, dass die Kinder gerade in der ersten Zeit so wenig Aktivitäten wie möglich nach Krippenschluss unternehmen um die Kinder nicht unnötig zu überfordern.

Räumliche Struktur:

Der Gruppenraum ist durch individuell verstellbare Holzzäune in zwei Bereiche gegliedert. Im ersten Bereich (Spielbereich) besteht viel Platz für die Kinder zum Gehen, Laufen, Klettern, Tragen, Abladen usw.

Der zweite Bereich wird als Küche sowie als Essbereich genutzt.

Der Wickelbereich befindet sich auf der gleichen Etage im WC der Kinder mit Wickeltisch, Körperdusche, kleines WC, zwei Handwaschbecken für Kinder sowie ein Industriewaschbecken. Im Dachgeschoss befinden sich der Schlafraum der Krippenkinder, ein Abstellraum, ein Büro, sowie ein WC für Erwachsene. Im Wickelbereich hat alles seinen Platz. Jedes Kind hat einen Korb mit Windeln und Kleidern.

Der Außenspielbereich (Garten) wird mit der Kindergartengruppe zu verschiedenen Zeiten genutzt.

Vorbereitete Umgebung:

Der Raum ist der geschützte und sichere Bewegungsraum des Kindes, seine vorbereitete Umgebung. In ihm findet freie Autonomie und Kreativität statt. Die Räumlichkeiten sind klar gegliedert und lassen eine praktische Ordnung erkennen. Sanfte, warme Farben und

Naturmaterialien bestimmen die Atmosphäre und schaffen Hülle und Geborgenheit. Alles ist so eingeräumt, dass sich die Kinder alles selbstständig holen und nutzen können. Dadurch kann das Kind ohne ständige Verbote frei ausprobieren und die Umgebung erforschen. Es gibt Nischen und Rückzugsmöglichkeiten, wie z. B. das Kuschelkorbchen.

Tagesablauf:

Der Tagesablauf ist rhythmisch gegliedert.

7:00- 8:45 Uhr	Bringzeit In dieser Zeit findet ein Frühstück sowie eine Freispielzeit statt
8:45- 9:00 Uhr	Aufräumzeit
9:00- 9:05 Uhr	Morgenkreis
9:05- 10:30Uhr	Wir ziehen uns an und gehen nach draußen in den Garten
10:30- 11.10Uhr	Wir gehen rein, ziehen uns aus und die Kinder werden nacheinander gewickelt.
11.10- 11.30Uhr	Mittagessen
11:30- 13.30Uhr	Die Kinder schlafen, danach werden sie nacheinander gewickelt und angekleidet. Anschließend dürfen sie frei spielen, bis alle Kinder fertig gewickelt und angezogen sind
14:00-14:20 Uhr	Kleines gemeinsames Vesper
14:20- 14:30 Uhr	Abschluss
14:30 Uhr	Abholzeit

Ernährung:

Das Essen der Kinder wird täglich frisch von den Erzieherinnen zubereitet. Wir legen Wert auf eine vegetarische, biologisch- dynamische Ernährung. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit, an einem gemeinsamen Frühstück mit einer Erzieherin teilzunehmen. Das Mittagessen sowie das kleine Vesper am Nachmittag findet mit der ganzen Gruppe statt. Die Kinder bekommen je nach ihrem Entwicklungsstand/ Bedürfnissen das Essen an Essbänkchen, in Grüppchen am Tisch, oder die jüngeren auf dem Arm.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder auch beim Essen ihre Fähigkeiten üben und an Selbstständigkeit gewinnen. Die Kinder dürfen sich z. B. Brot und Rohkost selber nehmen und bekommen das warme Essen im Geschirr von uns gereicht.

Frühstück:

Brot/Knäckebrot mit Frischkäse/Butter/selbstgemachter Marmelade
Obst und Gemüse Rohkost nach Jahreszeit

Mittagessen:

Montag Reis mit Karotten
Dienstag Couscous mit Tomaten
Mittwoch Hirseküchlein mit Karottenrohkost
Donnerstag Dinkelnudeln mit Soße
Freitag Kartoffel-Karottensuppe

Vesper:

Montag Brot mit Frischkäse
Dienstag Joghurt
Mittwoch Knäckebrot mit Frischkäse
Donnerstag Kartoffelstückchen mit Quark
Freitag Obst

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist -
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwerer wird.“

Astrid Lindgren